Neues aus aller Welt.

Sklaverei am Baikalsee.

Fünfzehn Millionen hinter dem Stacheldraht.
Erlebtes von A. Falkenhorst.

Berge, Urwälder und Felsen umgeben den alten, riesigen Baikalsee. Um seinen südlichen Halbring läuft die Transsibirische Eisenbahn ungefähr 100 Kilometer von der mandschurisch-mongolischen Grenze entfernt.

Die Sowjets rechnen trotz ihrer ungeheuren Ansammlung an Truppen und angelegten Befestigungen damit, daß beim unvermeidlichen Zusammenstoß mit Japan die gegnerischen Streitkräfte die Front hier durchbrechen können und dadurch die einzige Verbindungsbahn mit dem übrigen Hinterland durchschneiden. Dann säße die ganze Fernost-Armee mit dem neugebackenen „Marschall" Blücher in einer Mausefalle, und die Niederlage der Ostarmee der Sowjets wäre nur eine Frage der Zeit.

Um das zu verhüten, wurde vor einigen Jahren beschlossen, eine Reserveeisenbahn längs dem nördlichen Teil des Baikalsees anzulegen. Die Pläne waren noch zu Zatenzeiten entworfen worden. Die Sowjets beschlossen sie zu verwenden und den riesigen Bau in Angriff zu nehmen. Doch es fehlten die Arbeitskräfte; bei den herrschenden Zuständen konnte man nicht damit rechnen, freiwillige Arbeiter zu bekommen. Die Angelegenheit wurde der GPU. übertragen. Sie hatte schon eine gewisse Routine bei der Beschaffung von Arbeitskräften für den Bau des Belomorsti-Kanals (von Leningrad nach dem Weißen Meer) gewonnen, und so übernahm sie 1932 den Bau. Sie hatte ja genügend „politische Verbrecher" zur Verfügung, auch konnte sie jederzeit aus der 165-Millionen-Bevölkerung sich Nachschub holen.

Die gewaltige Strecke um den nördlichen Halbring des Baikalsees wurde in verschiedene Arbeitsabschnitte eingeteilt. Zwangsarbeitslager schossen wie Pilze aus der Erde. Es gehört nicht viel dazu, ein solches Zwangsarbeitslager zu errichten, wo man Holz zum Bau der Baracken und einiger Verwaltungsgebäude in Hülle und Fülle an Ort und Stelle hat und an keine besonderen Vorschriften gebunden ist.

Auch ich kam, aus Turkestan versetzt, in eine solche Arbeitshölle; anders konnte man diesen Ort nicht nennen. In den achtzehn langen und niedrigen Baracken, von Stacheldrahtzäunen und einigen Wachttürmen umgeben und von Lagerschützen bewacht, waren zu meiner Zeit über 28 000 Gefangene, meist Arbeiter und Bauern, zu ungefähr 1500 Mann in jeder Baracke zusammengepfercht.

Endlose Reihen dreistöckiger Pritschen ziehen sich an den Wänden entlang und verschwinden in der Dunkelheit, denn Fenster gibt es nur wenige, und sie sind auch winzig klein — der Kälte wegen.

Auf den Pritschen sucht man vergebens nach Matratzen, Kissen und Decken — es sind nackte, schmutzige Bretter mit Milliarden von Wanzen.

Und die Verpflegung? Die GPU. gibt den Häftlingen Wasser, täglich 300 Gramm schlecht ausgebackenes Schwarzbrot und einen Becher Fisch- oder Hirseschlampe zum Mittag- und Abendessen. Sonst nichts. Weder Kleidung noch Schuhwerk oder gar Bettzeug wird den Unglücklichen geliefert. Sie kommen genau so in die Zwangsarbeitslager, wie sie seinerzeit verhaftet worden sind.

Wenn man den Nachschub mustert, so sieht man nur armselige kleine Bündel in den Händen der Neulinge. Drin liegt etwas Unterwäsche, ein Blechbecher, ein Holzlöffel, vielleicht ein Paar Fußlappen und selten ein Handtuch. Einige wenige haben alte eingebeulte Teekannen am Leibriemen hängen.

Und dies ist die „Ausrüstung" eines Menschen, der zu zehn oder zu fünfundzwanzig Jahren schwerster Arbeit verurteilt worden ist!

Die meisten kommen barfuß an, und schon nach den ersten sibirischen Frösten liegen die erstarrten Leichen früh morgens auf den Pritschen.

Gegenwärtig sind gegen 15 Millionen Gefangene in den verschiedensten Konzentrations- und Zwangsarbeitslagern der GPU. zusammengebracht.

Daß bis zum Frühling jedes Jahres drei Viertel der Häftlinge sterben und der Nachschub immerhin sich etwas einarbeiten muß, erklärt die Langsamkeit der Arbeiten an dieser so wichtigen Bahn. Was man mit der größten Mühe und viel Anstrengungen bei Beginn der Arbeiten geschaffen hat, verfällt mit der Zeit, sowohl infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse als auch wegen des schlechten Materials und der ungenügenden Fachkenntnisse der jetzigen „Ingenieure", meist technisch völlig ungebildeter junger Leute. Die alten erfahrenen Eisenbahn-Ingenieure der Vorkriegszeit starben entweder aus oder wurden als „Schädlinge" und später als „Spione" in verschiedenen Prozessen zum Tode verurteilt und erschossen.

In den meisten Zwangsarbeitslagern fehlt jegliche ärztliche Hilfe, von den besonderen Konzentrationslagern ganz zu schweigen. Ein Zwangsarbeitslager, das einen Feldscher hat, kann sich glücklich schätzen, obwohl die Hilfe eines solchen „Arztes" mehr als fragwürdig ist, denn vor allem fehlt es an den einfachsten und gebräuchlichsten Heilmitteln.

Würde man den Häftlingen menschliche Lebensbedingungen, entsprechende Verpflegung und Bekleidung gewähren und die Zwangsarbeitszeit auf zwei Jahre herabsetzen, so würden sich die Gleise nicht im Zick-Zack schlängeln, nicht bersten, die Dämme nicht auseinanderrutschen und die Brücken nicht einfallen.

Vorerst aber können die Japaner beruhigt sein — die Baikal—Amur-Eisenbahn wird noch lange gebaut werden müssen. Es helfen den Sowjets weder die Millionen der immer neu eingesetzten Häftlinge noch die Repressalien, mit deren Hilfe die roten Machthaber das russische Volk zu versklaven gedenken.

Wüste marxistische Streikausschreitungen in Clermont-Ferrand.

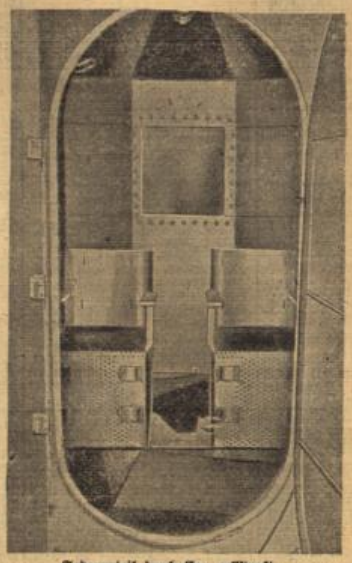
Paris, 1. Dez. (Funkmeldung.) Zu wüsten marxistischen Streikausschreitungen kam es am Dienstagnachmittag vor dem Präfekturgebäude in Clermont-Ferrand. Als eine Abordnung der Streikenden aus dem Präfekturgebäude herauskam, stürzte sich der auf dem Platz versammelte Mob auf zwei der Delegierten, die sich vor dem Präfekten bei Verhandlungen zur Wiederaufnahme der Arbeit bereit erklärt hatten. Die Polizei mußte schließlich eingreifen und die beiden Delegierten vor der tobenden Horde schützen.

Orkan im Adriatischen Meer.

Rom, 1. Dez. Bei einem heftigen mehrtägigen Orkan, der auch über das Wochenende im südlichen Adriatischen Meer anhielt, sind verschiedene Fischkutter und Motorbarkassen in Seenot geraten. Die von Bari ausgelaufene Motorbarkasse „Olga" ist mit der gesamten siebenköpfigen Besatzung untergegangen. Man befürchtet noch weitere Verluste. Dagegen konnte die Besatzung von zwei gestrandeten Barkassen gerettet werden.

Explosion eines Kanonenbootes in Paraguay.

Rio de Janeiro, 1. Dez. Aus Asuncion in Paraguay wird die Explosion eines Kanonenbootes gemeldet. Zwölf Mann der Besatzung wurden getötet, zehn verletzt.



Todesurteil durch Gas vollstreckt.

Im amerikanischen Bundesstaat Missouri ist jetzt ein neues Gesetz in Kraft getreten, das die Vollstreckung von Todesurteilen statt durch den Strang durch Gas vorschreibt. Zur Ausführung der neuen Bestimmung wurde dieses „Todeshaus" konstruiert, das den Stahlkammern eines U-Bootes ähnelt. Die Todeskandidaten werden in dieser Kammer eingeschlossen, in die dann das tödliche Gas einströmt. — Hier sieht man das Zimmer des ersten „Todeshauses", das im Hofe des Staatszuchthauses in Jefferson-City in Benutzung genommen wurde. Wie man sieht, können zwei Verurteilte zugleich hingerichtet werden. (Acme, Zander-K.)

Zehn Jahre Condor-Syndikat in Brasilien.

Berlin, 1. Dez. Kaum zwei Jahre nach dem zehnjährigen Bestehen der Deutschen Lufthansa kann nun auch das befreundete Condor-Syndikat in Brasilien dieses stolze Jubiläum begehen. Eine der wichtigsten Aufgaben des Condor-Syndikats ist die Weiterleitung der mit dem deutschen Transozeandienst über Brasilien und Argentinien nach Chile beförderten Post über ganz Südamerika. Daß es sich bei dieser Aufbauarbeit ausschließlich deutscher Flugzeuge bedient hat, ist nicht nur ein Beweis für die enge Zusammenarbeit mit dem deutschen Luftverkehr, sondern auch für die Güte der verwendeten Dornier- und Junkers-Flugzeuge. Diese Tatsache ist besonders bemerkenswert, wenn man die Bedingungen berücksichtigt, unter denen sich in Brasilien und Südamerika ein planmäßiger Luftverkehr abwickeln muß. Die Wetterverhältnisse sind teils tropisch, teils mitteleuropäisch. In weiten Ausdehnungen muß Sumpf- und Urwaldgebiet überflogen werden, wo starke Gewitterstörungen auftreten. Die Anden, die auf der Strecke zwischen Buenos Aires und Santiago de Chile bis zu 7200 Meter ansteigen, müssen in reinem Hochgebirgsflug überwunden werden. Streckensicherung und Bodenorganisation sind bei der Gestalt des Landes bei weitem nicht mit den Einrichtungen in Europa zu vergleichen.

Der König der Barbiere. In Southall (Middlesex) starb im Alter von 71 Jahren Bob Hardie, der Weltmeister des Rasierens, der im Jahre 1894 den stolzen Ehrentitel „König der Barbiere" erhielt. In diesem Jahre stellte Bob Hardie nämlich einen Weltrekord auf, der bis heute nicht mehr erreicht werden konnte. Bei einer öffentlichen Vorführung rasierte er zwölf Männer in drei Minuten vierzig Sekunden, ohne einem einzigen der von ihm Behandelten eine Verletzung zuzuführen. Damit gewann er die Weltmeisterschaft der Friseure, die damals in London ausgetragen wurde. Daß dieser einzigartige Rekord bis heute nicht gebrochen werden konnte, ist wohl in erster Linie darauf zurückzuführen, daß bei den späteren Wettbewerbern der internationalen Haarkünstler das „Wettrasieren" wegen der damit verbundenen Gefahren gestrichen wurde. Immerhin hat sich Bob Hardie mit seiner einmaligen Leistung für alle Zeiten in das Ehrenbuch der Figaros eingetragen.

Der zertrümmerte Wagen des Prinzen Bernhard.

Prinz Bernhard der Niederlande fuhr, wie bereits gemeldet, in der Nähe von Amsterdam mit seinem Wagen auf einen Lastwagen auf und wurde schwer verletzt. (Pressephoto, Zander-K.)

Geschenke von bleibendem Wert
Juwelen, Uhren, Gold- und Silberwaren vom Fachgeschäft
Juwelier Lambert
GOLDGASSE 18, bei der Langgasse, Tel. 22335
Neuanfertigungen, Umarbeitungen und Reparaturen in eigener Werkstätte
Ankauf von altem Gold u. Silber. Gen. Nr. II/2679

Silber-Besteck-Kasten
in allen Größen, mit schwerster Feinsilber-Auflage.
Rostfreie Edelstahl-Bestecke
Marken-Porzellane u. sonst. Geschenke
Große Auswahl — preiswert
Wiesbadener Besteckfabrikation **Weiler & Co.**
Durchgehend geöffnet. Neugasse 26

Weihnachts-Plakate
in verschiedenen Ausführungen stets vorrätig!
L. SCHELLENBERG'SCHE HOFBUCHDRUCKEREI
Wiesbadener Tagblatt
Langgasse 21 • Tel. 59631

Wirkt bei Erkältungen vorzüglich

so urteilt Herr Heinrich Busse (Bild nebenstehend), Landwirt, Holzhausen i. O. über Bechta, am 7. 5. 37 über Klosterfrau-Melissengeist. Er berichtet weiter am 21. 5. 37: „Gebrauche Klosterfrau-Melissengeist erst 1 Jahr, doch hat er mir bei Erkältungen schon gute Dienste geleistet. Ich nehme dann abends einen Eßlöffel voll mit Zucker in heißem Wasser und ist am andern Morgen die Erkältung dann meist verschwunden."

Weiter Herr Friedrich Kühnemund v. B., Erfurt, Schlößerstr. 18: „Auch bei Grippe hat mir Klosterfrau-Melissengeist gute Dienste getan und Erkältungserscheinungen in kurzer Zeit restlos beseitigt. Deshalb sollte jeder, der die ersten Grippeanzeichen spürt, gleich 1—2 Tassen nach Gebrauchsanweisung heiß trinken. Dann kann er in der Regel annehmen, daß die Erkältung in kurzer Zeit verschwindet. (U. Brief vom 28. 1. 37.)

Vorbeugen ist besser als heilen! Nehmen Sie deshalb sofort bei den ersten Anzeichen einer Erkältung, wie Frösteln, Husten, rauhen Hals, Schnupfen, Heiserkeit, Klosterfrau-Melissengeist nach folgendem Rezept: Je einen Eßlöffel Klosterfrau-Melissengeist und Zucker in eine Tasse, gut umrühren, kochendes Wasser hinzugießen und zwei dieser Portionen möglichst heiß vor dem Schlafengehen trinken (Kinder halb soviel). Zur Nachkur und zur Vermeidung von Rückfällen trinke man noch einige Tage die halbe Menge.

Klosterfrau-Melissengeist wird aber nicht nur bei Erkältungskrankheiten und Grippe mit Erfolg angewandt sondern auch bei Herz-, Nerven- und Magenbeschwerden, Schlaflosigkeit, Rheuma und damit zusammenhängenden Gesundheitsstörungen. Sollten Sie Klosterfrau-Melissengeist deshalb noch nicht in Ihrer Hausapotheke vorrätig halten, so besorgen Sie ihn noch heute bei Ihrem Apotheker oder Drogisten. Klosterfrau-Melissengeist ist nur echt in der blauen Packung mit den drei Nonnen; niemals lose. Erndzige Preise: RM. 2.80, 1.65, 0.90.

Stellen-Angebote

Weibliche Personen

Gewerbliches Personal

Tüchtige Weißzeug-Flickerin
alle 14 Tage gef. Bäckerei Moritzstraße 13.

Hauspersonal

Weg. Verheirat. des jetzig. suche ich zum 1. Jan. nach Darmstadt ein tüchtiges **Alleinmädchen** über 25 Jahre, das kochen kann. Lohn 60 RM. Kassen frei. 2 Perf., keine Wäsche, Villa, Vorstellung mit Zeugnis. **Anni Kaiser,** Wiesbaden, bei **Hotel Rose,** Zimmer 202, von 6—8 Uhr.

Perf. solid. Alleinmädchen für 3-Personen-Haushalt sofort ges. Adresse im Tagbl.-Bl. Mb

Tüchtiges erfahrenes **Kindermädchen** a. 15. 12. gesucht. **Kern,** Grabenstraße 30.

Jg. Mädchen für tagsüb. od. ganz gesucht. Näh. im Lokal Scharnhorststr 15

Junges sauberes kinderliebes **Mädchen** tagsüber gesucht Mittelheimer Straße 17, B. r.

Jg. Mädchen über Mittag ges. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Bl. Lx

Mädchen über Mittag sof. od. spät. gesucht. Nicht unt. 20 J. **Dr. Wolf,** Seerobenstr. 30.

Stundenmädchen is. u. ehrl., sof. gesucht Adelheidstraße 85, 1.

Putzfrau 2× wöchentlich ges. **E. Werner,** Lahnstraße 2, 1.

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Junger tüchtiger **Fris.-Gehilfe** sofort gesucht. Dauerst. Adr. im Tagbl.-Bl. Lu

Stellen-Gesuche

Weibliche Personen

Kaufmän. Personal

Perfekte junge **Verkäuferin** (Schuhe) m. Schaufensterdekoration best. vertraut, sucht Stellung zum 1. Januar 1938, evtl. s. 15. Dez. Branche gleich. Angeb. mit Gehaltsangabe unt. B. 285 an den Tagbl.-Verl.

Gewerbliches Personal

Fräulein sucht Stellung s. Servier. Uebern. auch Hausarbeit. Ang. u. B. 285 an Tagbl.-Verl.

Perfekte Friseuse in Dauerstellung sofort gesucht. **Salon Immerheiser,** Bad-Kreuznach, Salinenstr. 16.

Krankenpfleger mit lanajähr. Tätigkeit in groß. Krankenhaus u. Privat, Führerschein, Auto, sucht pass. Wirkungskreis. Adresse im Tagbl.-Bl. Lz

Hauspersonal

Moselanerin 23 Jahre, sucht Stellung zum 1. Januar, am liebsten einfach. bürgerl. Hausb. **Anni Kaiser,** Wiesbaden, bei **Schnütgen,** Bismarckring 43.

Jung. Mädchen, 21 Jahre alt, sucht Stelle als **Kochlehrling** in Hotel oder Restaur. Ang. u. Q. 284 T.-Verl.

Frau m. g. Empf. sucht Arbeit vor- oder nachm. Ang. u. S. 285 an Tagbl.-Verl.

Junge Frau sucht 2—3 Mal wöchentl. Stund.-Beschäftig. Adr. Tagbl.-Bl. Lv

Männliche Personen

Gewerbliches Personal

Junger Mann sucht Beschäftig. irgendwelch. Art auch stundenw. Ang. U. 284 T.-B.

Wir weisen Stellungsuchende darauf hin, daß es zweckmäßig ist, den Bewerbungen auf Lichtbild-Anzeigen keine Original-Zeugnisse beizufügen. Eingerichte Zeugnisse und ähnliche Abschriften, Lichtbilder usw. sollen außer Rücksicht Name und Anschrift des Bewerbers tragen. **Der Verlag.**

Vermietungen

2 Zimmer

2-3.-Wohn. u. Küche sof. zu verm. Anzusehen Schierstelner Straße 27, h. 1, von 19—20 Uhr.

Schöne sonnige **2 Zim. u. K.** zum 15. 1. 1938 zu vermieten. Schwalbacher Str. 71, Laden.

3 Zimmer

Oranienstr. 36, 1 sch. 3-Z.-Wohn. Näh. Friedrichstraße 6, 1. St.

3 Zim. mit K. zu vm. Gartenb. Näheres Platter Straße 172.

Wohnungen s. 1. 1. 38 z. vm. 3 Z. m. Bad 75, 3 Z., Bad, Heiz. 65.—, 4 Z., eingerr. Bad 75.—, 4 Z., Bad, Heiz. 95.—, 4 Z., Bad, Heiz., Billensiage 115.—, 4 Z., Bad Def., sr. Lage, 90 **Hillert - Zander Möbeltransport** Friedrichstr. 40.

In Villa Lanzstraße 11 möbl. Erdg.-Wohnung, 2 Zimmer, Küche, Z.-Heiz., fl. w. Wasser, Festm. 65 RM., sofort zu vermieten. Näheres Leberberg 4, Telephon 25050.

Gut möbl. Wohnschlafz. geshl. Balkon, Z.-Heizung, fl. w. Wasser, separ. Eingang, sofort zu vermieten Leberberg 4, 2.

Sonn. kl. Zim. möbl., frei die Woche 4 Mk., mit gut. Verpfl. die Woche 16 Mk. Jahnstr. 26, 2.

Kl. mbl. Z. s. v. Karlstr. 22, 2.

Sep. gut möbl. Zim. mit Heiz. zu verm. Lanzstraße 3.

Groß. eleg. mbl. Wohnschlafz. on leriös. H. s. 1. 12. Luisenstr. 4, 1 r.

Sonn. mbl. Zim. a. für Ehepaar Luisenstr. 5, 2 r.

1- u. 2bett. Zim. zu verm. Näh. Moritzstraße 16, Zig.-Geschäft.

Mbl. hzb. Mbd. t. 3. St., eigen. Gasa., a. b. Frl. Oranienstr. 25, 2

G.m.Z. Oranienstraße 48, Mth. 1

Mbl. Mans. s. v. Röderstr. 40, 2.

Sep. möbl. Zim. zu verm. Schön. Saalgasse 20, 2.

Gut möbl. Zim. s. v. Schierstelner Straße 26, 2 lks.

Gut möbl. Zim. mit guter voller Pension, Monat 85 RM. Restaurant Taunusstraße 22

Am Kurhaus.
Eleg. möbl. Doppelz. frei. Fließ. Wass., Zentralh., Küchenbenutz.
Zu erfrag. Thelemannstraße 3 Telephon 27391

Gut möbl. Zim. zu verm. Webergasse 3, Gth. 1.

Möbl. Z. 1 od. 2 Betten, zu vm. Wellritzstr. 50, 1 r.

2—3 sehr schöne gut möblierte Zimmer ineinandergeh., 1. Stock Zentralheizung (Alleinmieter) preiswert sofort oder später zu vermiet. Nächst Kurhaus, auch geeignet für Büroräume. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Bl. Mn

Leere Zimmer und Mansarden

Adolfsallee 32, Hochertgaesch. 1 gr. Zimmer, leer oder möbl., zu vm. Näheres Wohnungsnachweis M. Küchle, Luisenstraße 7.

Marktstraße 19, Ecke Grabenstr. 1 4. Stock, 2 Mansarden (Frontspitze) s. 1. Jan. 38 zu verm. Festmiete 29 Mk. Anzul. 9—1, 3—7, Näh. Marktstraße 19, Lad. Tel. 26850.

Leer. Zim. s. v. Adlerstr. 23, 2.

2 ineinandergeh. Zimmer m. Heiz. u. fließ. Wass., auch einz., umständeh. sof. an Dauermiet. bill. zu vermiet. Blumenstr. 10, B.

Frontispiz, mit Mans. a. Alleinsteh. s. 15. Dez. zu vm. Goebenstraße 10, 3 lks.

Neu herger. leer. Zim. m. Balkon, Wasser u. heizb., sof. zu vermiet. Goebenstr. 29, b. **Karl,** 4. St.

Garagen, Stall., Keller

Geheizte Garage zu verm. Nähe Adolfshöhe. Telephon 61427.

Gr. Weinkeller Lager- und Expeditions-Räume in Biebrich sofort zu verm. Näh. Haus- u. Grundstücksverwaltung **W. Biebrich,** Horst-Wessel-Straße 11. Telephon 60910.

Läden und Geschäftsräume

Laden mit gr. 2-Z.-W., gute Geschäftsl., sofort od. später zu verm. Näh. Wörthstr. 26, 1.

Luxemburgstr. 7 Laden für sofort oder später zu vermieten. Festmiete 50 RM. **Wilhelm Ackermann,** Lussenstr. 16, 2. Telephon 24969

Blücherplatz 4 Werkstätte, Laden m. Ladenz., auch geteilt, f. Büro od. Verlandgeschäft geeignet, günstig zu vermieten. **Schneider,** Luisenstraße 10, 1. St.

Mietgesuche

Alleinsteh. Beamt.-Witwe sucht preisw. gr. son. 2-Z.-Wohn. gute Lage, pktl. Zahl., s. 1. 4. 38. Ang. u. D. 285 an Tagbl.-Verl.

Alleinst. Ehep. sich. Zahler, sucht zum 1. 1. 1938, eventl. 1. 2. 1938 2-Zim.-Wohn. m. Mansarde od. kl. 3-Zim.-Wohn. i. Westendviert. Miete eventuell voraus. Angeb. unter M. 284 an Tagbl.-Verl.

In ruh. Hause mit Heizung 2 a. Schlafzim. m. Kochgel., bis 60 Mk., sof. ges. Ang. u. G. 285 an Tagbl.-Verl.

Durchführung von **Entschuldungen** sowie Verm. zur **Finanzier. von Möbeleinkäufen** erledigt: **Arthur Frank, Michelbach-Nassau,** Felterbachstraße 1.

Hochmod. Mietwohnhaus ruh. Lage, Südviertel, mit 2-, 3-, 4- und 6-Zim.-Wohnung., best. Zust., Mieteing. 6400 RM., mit 21 000 RM. Anz., zu verk. **August Th. Beckhaus** Immobilien - Wilhelmstr. 20 - Tel. 26830

Verkäufe

Privat-Verkäufe

Äpfel zu verk. Höhler, Adelheidstr. 83, Hof links

Donnerstag und Freitag v. 10-12 und 2 bis 4 Uhr.

Mod. u. Manteil mit Pelz, gute Flauschjacke, Kostüm, sd. Blus., Haarfilzhut bill. vk. M., Bodenstedtstraße 7, 3 r. Seitenaufgang.

Jünal.-Mantel dtl., Gr. 160, zu verk. Friedrichstraße 6, 1.

1 Knabenmantel neuw., 1 Knickerbockerhose, Maßarbeit, f. 13jähr. 1 Paar Schneeschuhe, 1,80 m, mit Bindung zu verkauf. **Lehna,** Bismarckring 33, 1. Stock.

Dunkle Perücke 2× getr., bill. zu verk. Zu erfr. im Tagbl.-Bl. Lw

Schöne Gemälde Stilleben und Landschaft, bill. zu vk. Taunusstraße 28, 2.

Notverkauf. Gute Geige bill. abzug. Schützenhofstr. 1, 3. St.

Aus Nachlaß: Schuhe, Gr. 45, ältere Anzüge, Wäsche, 2 Daun., Steppdecken St. 10 M., bet. Roßhaarmatratze, weiches Haar, gutes Federbett zu verk. Adr. im Tagbl.-Bl. La

Guterh. Eft. 2 m. Schubr. 43, **Eft-Ausza.** Wolle, l. gr. schlank. Herrn, **Skihose,** Dame, 44, fl., **fast neue pernick. Schlittschuhe,** 37 u. 43, vk. **W. Biebrich,** Horst-Wessel-Straße 21, 4.

Gemälde Löwenjagd Kopie v. Rubens mit breit. Goldrahmen. Größe 200 cm hoch und 280 cm breit, zu verk. Anzusehen **Mainz,** Rheinallee 1.

Kl. Teppich 3.— Läuf., Wolle, 5.— Ofenschirm 4.— gr. Hundekorb 3 Portieren zu verkaufen Tel. 24539.

Elegante Spitzendecke über 2 Betten, mit goldfarbig. Satinunterlage zu verkaufen Tel. 28028.

W. Metallbettst. 1½schl., m. Mk. A. Römert, 4, 1

Suchst Du 'nen Lehrer für's Klavier -
Dann sag' es dieser „Kleinen" hier -
Natürlich weiß sie auch auf Fragen -
Nach Instrumenten was zu sagen. -
Die Violine, Klarinette -
Harmonika und Kastagnette -
Den Rundfunk und das Grammophon -
Was Du auch wünschst Dir für 'nen Ton -
Kurz alles, was nur klingen kann -
Besorgt die „Tagblatt-Kleine" Jedermann!

Wegen Aufgabe der Wohn. sind **Möbel, Bilder,** (Stiche) usw. zu verk. Kaiser-Fr.-Ring 3, 2. Stock.

Aus gepflegtem Haush. **drehbar. Bett-Chaisel,** neuwert. fraisefarbige Damast-Daunendecke mit Volant u. vpl. Plumeau und zahm. Wellensittich zu verk. Ang. u. F. 285 an Tagbl.-Verl.

Kinder-Bett gut erhalten, zu verk. **Linnartz,** Rüdesheimer Str. 34, Hth. 1.

Kpl. Küche 22.— 1 Mandol. 10.— zu vk. Blücherstr. 36, Part. lks.

Kindertisch mit 2 Stühlen, sowie Filmkino zu verk. **Müller,** Schwalbacher Straße 49, 1.

Guterhaltener Schranktoffer

Herren-Lodenmantel (Wolle), **echt. D.-Velskrag. Bettlücher** billig zu verk. Taunusstr. 28, 1.

Gebr. Hochfr.-Asp., 22 Elektr., mit Störlch., für 30 RM. zu verk. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Bl. Lp

Gelegenheit für Photohändler! 1 **Entw.-Anlage** 3 Tanks, à 22 l, 20.—, 1 **Kopierapparat** 20.—, 1 **Wässerungstrommel** 8.—, 2 **Sochlampplatt.** à 2.50, 1 **Ration. Schreibkasse** 15.-, 2 **Sonnenschutzrollos,** Cellophan durchsicht. à 15.- 1.85×2.50 cm.

1 **Radio,** S. H., alt. Modell, 4 R., 20.— u. 1 **Photo-Asp.** zu vk. Näh. Luisenstr. 42, 1. Anzul. ab 19 Uhr 1. St., Tür links

Leichtmetallstative Restposten, von eig. Fabrikation. Photo-Reparat. **Jung,** Scharnhorststr. 9

Registrierkasse zu verk. **Enders,** Lehrstraße 12.

W. gebr. Nähmasch., versenkb., bill. zu verkauf. Anzusehen von 10—12 vorm. Adr. zu erfr. im Tagbl.-Bl. Lv

Eine sehr gut erh. Naumann-Nähmaschine zu verk. Elisabethstraße 6, Hth. 3 r.

Fast neuer Kinderwagen zu verk. Anzuseh. vorm. b. **Gerteiser** Platter Str. 168

Ungebr. Korb-Zimmer-Kinderwagen zu verk. Lahnstraße 59, 1.

Puppenw. mit Inh. verk. **Belz,** Schwalbacher Straße 2, 3.

Kaufladen, schön einger., blauer Polizei-Umbau zu vk. Walramstraße 19, 1 lks.

Rollwand Bildertrahm., m. Glas, 115/105, eif. längl. Bräter zu vk. Oranienstraße 8, 1 lks.

Uhrwerk-Eisenbahn 2 Lok., m. reichl. Zubehör, billig zu verk. **Bitz,** Wilhelmstr. 28, 1. Stock.

Gebr. Herd b. v. Gustav-Adolf-Straße 8, Part.

Weiß emaill. Gasherd m. Backofen bill. abzugeb. Adolfstr. 10, Vdh. 4, bei **Rühl,** nach 6 Uhr abends.

Achtung! Schuhmacher! Pinnen, Kilo 50 Pf. **Neuling,** Bismarckring 15, 2. Stock links.

Pferdemist kann laufend abgegeben werden durch **Stritter,** Dotzheimer Straße 105. Tel. 25268.

Musik-Instrumente aller Art. Spezialität: **Harmonikas** Größte Auswahl in **Piano-Akkordeons** Tausende zufriedene Kunden. **Musik Feibel** Jahnstr. 34 Telephon 23263 Eigene Reparatur - Werkstätte.

Herrenzimmer Darmstadt Frankenstraße 25 Ehedarlehen

Möbel kaufen Sie gut und preiswert bei **H. Velte** Möbelschreinerei und -handlung Goebenstr. 8 Kein Laden Ehestandsdarlehen

Opel P 4 Cabriolet-Limousine, Wanderer-Cabriolet Baujahre 1937. zu verk. auch Zahlungserleicht. **Loxal,** Bahnhofstraße 27. Telephon 22988.

Händler-Verkäufe

D.-Deckbetten Roßh.-Matratzen (neuw.), Couche 25, Küche 18, Waschk., weiß, Roßhaar zu vk. **Holland,** Sedanstraße 5.

Mehrere gebr. Nähmaschinen auch wenig gebr. verlenkbar, bill. abzug. **Grosch,** Schwalb. Str. 1.

Nähmaschinen neu u. gebraucht **Engel,** Bismarckring 43

Gute Nähmasch. bill. **Krieger,** Frankenstr. 22, 1

Kaufgesuche

Goldener Schlangenring zu kauf. gesucht. Ang. u. F. 284 an Tagbl.-Verl.

Kaufe Ausstellsachen, Bücher, Briefmarken Prismengläser u. Goldrahmen. J. Zimmermann Taunusstr. 28, 2. Bitte Postkarte.

Grüner Kind.-Lodenm. Mont. Mosb. Str. abb. ges. **Martinsthaler Str. 8, 3.**

Guterh. Koffer-Grammophon mit Platten zu kauf. gesucht. Ang. u. O. 285 an Tagbl.-Verl.

Kaufe Möbel Einzelstücke Einrichtungen ganze Nachlässe. Sofortige hohe **Barzahlung. O. Kannenberg,** Schwalbacher Straße 73, 1. Telephon 23129.

Türiger Kleiderschrank 2 gute Wolldeck. zu kauf. gesucht. Ang. u. W. 284 an Tagbl.-Verl.

Guterh. Mah.-Waschkommode z. kauf. ges. Ang. u. S. 284 T.-B.

Schreibmaschine u. a. erb., Koff.-Apparat, zu kauf. ges. Angeb. mit Preis u. Marke u. O. 284 T.-B.

Guterhaltene Dezimalwaage und H.-Marsch-Stiefel (42) zu kauf. gesucht. Ang. u. J. 285 an Tagbl.-Verl.

Gesucht Badewanne mit Abfluß für Waschküche. **Waschbecken,** kalt und warm. Preisangeb. **Ch.** Parkstraße 85.

Flaschen An- und Verkauf **E. Klein** Westendstr. 15 Fernruf 25173.

Verloren Gefunden

Entlaufen Nirdale-Terrier (Hündin), braun-schwarz. Gegen Belohn. abzugeb. Hegelstraße 9, a. der Hildastraße. Telephon 22918.

Füllhalter mit Bleistift in roter Lederhülle verloren. Geg. gute Bel. abzugeb. Kirchgasse 33, 1 r.

Andenken verloren Anhänger grüner Stein ringsherum fl. Brillant. Gegen gute Belohn. abz. **Haus Brandenburg** Rüdesheim.

Grauer Schnauzer entlaufen. Bei Wiederbringung gute Belohnung. **Thiel,** Adolfsberg 1.

Unterricht

Gymnastik-Kurse Klavier-Unterricht Elkan Edith Golonsky staatl. geprüft Nerotal 70, Tel. 27423

Geschäftliche Empfehlungen

Erlahrene Schweizer empfiehlt sich in Woch.- u. Säugl.-Pflege, übern. evtl. auch andere Pflege. Ang. u. E. 285 T.-Verl.

Auf Teilzahlung erhalten Sie **Anzüge u. Mäntel** in eig. Fabrik gute Qualität, zu soliden Preisen durch **E. Körner** Adolfsallee 21, 3 Ruf 27140 verl. Sie unverb. meinen Besuch

Miet-Pianos SCHMITZ Rheinstr. 52 gegenüber Landesbibliothek

Perfekte Schneiderin empf. sich. Ang. K. 284 T.-Verl.

Verschiedenes

Welcher Frachtwagen nimmt nächste Woche Möbel mit nach Giehen? Kaiser-Fr.-Ring 3, 2.

Geschäfts-Anzeigen

in reicher Auswahl und immer sehr billig! Ehestandsdarlehen und Bed.-Scheine. **Zimmermann** Mauritiusstraße 1

Eingewachsene u. Dicknägel, Hühneraugen, Hornhaut entfernt schmerzlos. Auf Wunsch elektrisch. **R. Dellers,** Fußpraktiker, Kirchgasse 7, 1. Tel. 26254.

Alle Musikinstrumente GOLDKLANG-Geigen, -Gitarren, -Mandolinen, HOHNER Mund- und Handharmonikas, Schüler-, Orchester-, Konzert-Violinen. Alle Bestandteile - gute Saiten empfiehlt in größter Auswahl **A. L. ERNST** Taunusstraße 13 und Rheinstraße 41

Suchen Sie eine **Wohnung?** Dann wenden Sie sich an **Berthold Jacoby** Nachf. Robert Ulrich Hauptbüro: **Taunusstraße 9** am Kochbrunnen **Möbeltransporte** Kabinen-Möbel-Lagerhaus Tel.: 59446, 23847, 23848, 23849, 23880

Süll-Sollner

vom einfachen bis zum wertvollen!

„Kamerad"	RM. 3.—
„Ceko"	„ 4.—
Garant	„ 6.—
Soennecken	„ 7.50
Montblanc	„ 8.—
Pelikan	„ 13.50
Castell	„ 15.—
Meisterstück	18.— bis 27.—

Über 1000 Halter stehen zu Ihrer Auswahl bereit!

Kopf vom Fach

Ein Urteil von vielen

Das mir empfohlene Hustenmittel Husta-Glycin war von ganz außerordentlicher Wirkung. Ich bin direkt begeistert davon, denn ich verlor dadurch meine Bronchitis, wogegen ich schon alles mögliche versucht hatte. Auch bei meinem 5jährigen Töchterchen hat es bei hartnäckigem Halsschmerz durch Gurgeln ebenso hervorragend gewirkt. **Husta-Glycin** wird nie in meiner Hausapotheke fehlen. Hermann Sage vom Schützen, Berlin W. D., Admiral von Schröderstraße 10 — Tausende ähnliche Urteile liegen vor! **Husta-Glycin hilft immer!** Erhältlich in Flaschen zu RM 1.00 und 1.65, Sparflasche 3.25

Drogerie **Alexi**, Michelsberg 9
Drogerie **K. Siebert**, Marktstr. 9
Drogerie **F. Götz**, Dotzheimer Str. 114
Drogerie **A. Jünke**, Kaiser-Friedrich-Ring 30
Drogerie **H. Krah**, Wellritzstr. 27
Drogerie **Machenheimer**, Ecke Bismarckring und Dotzheimer Straße
Drogerie **Minor**, Schwalbacher Str., Ecke Mauritiusstr.
Drogerie **J. C. Tauber**, Moritzstr., Ecke Adelheidstr.
Biebrich: Drog. **J. Jung**, Horst-Wessel-Str. 57
Dotzheim: Drog. **K. Römer**, Schiersteiner Str. 5
Kloppenheim: Drog. **W. Göbel**

Sie wohnt erst einen Monat hier...

und es ist ihre erste Wäsche, die auf dem Speicher hängt. Aber es ist gleich allen aufgefallen, wie tadellos gewaschen sie ist.

Dieser ganz reine Ton

und das blendende Weiß... wie macht „die Neue" das? Ja, sie hat ein ganz einfaches Rezept. Nach dem Kochen mit Persil spült sie mit Sil! Wenn man dem ersten heißen Spülwasser 2 Handvoll Sil beigibt, geht nicht nur die Arbeit viel leichter und schneller, die Wäsche wird auch ganz besonders klar und schön!

Sil

S 1788a/37

zum Spülen und Bleichen

Bitte!

das ist ein Tip für WEIHNACHTEN!

Wie mancher ist am Welt- und Stadtgeschehen interessiert, und muß sich durch Entleihen einer Zeitung unterrichten. Glauben Sie nicht auch, daß es ihm eine große Weihnachtsfreude wäre, wenn Sie ihm den Bezug einer Tageszeitung für 1/1, 1/2, 1/4 Jahr bezahlen würden? Wir schreiben Ihnen gern einen Gutschein für das

Wiesbadener Tagblatt

Versteigerung

von Nachlaß-Mobiliar u. Kaffeehaus-Silber.

Freitag, den 3. Dezember 1937, 9½ Uhr beginnend, ohne Pause, versteigere ich zufolge Auftrags in meinem Versteigerungssaale

23 Schwalbacher Str. 23

a) folgendes Mobiliar, als:

Schwarzes Pianino, Radio-Volksempfäng., Eich.-Zimmer-Möbel: Büfett (2 m), Ausziehtische, Lederstühle.

Schlafzimmer, Nußb., m. Intarsien: 2 Bett. m. Haarmatratzen, Spiegelschrank, Waschtoilette und 2 Nachttische.

weiß. Metall- und Holzbetten, Kleiderschränke, Waschkomm., Nachttische, Chaiselonaue, Sofas, Polstergarnitur m. Seidenbezug, Vertiko, Tische, Stühle, Sell., Kleinmöbel, Trumeau- und and. Spiegel, Oelgemälde u. and. Bilder, Lüster u. Lampen, Marmorsäule, gute Nähmaschine, Aufstell- u. Gebrauchsgegenstände, Glas, Porzellan, Teppich, Weißzeug, Gardinen, Portieren, **Hr.- und Frauen-Kleider und Leibwäsche,** Massagebank, gutes Damen-Fahrrad, Hrn.-Fahrrad, Ruder-Trainings-App., Kinderspielsachen, Kinder-Schreibpult, 3 Malerstaffeleien, 2 neue Thonet-Friseursessel, 2 Fußtritte, 2 kl. Eckschränkchen, Kücheneinrichtung, Küchenschränke, Küchen- und Kochgeschirr und sonst. Hausgeräte.

b) **gutes Kaffeehaus-Silber: 71 Wellner-Kaffeekannen 25 cl., 205 Sahnekännchen, 160 Zuckerschalen, 317 Kaffeelöffel, Limonadelöffel, 4 Bierträger** usw. freiwillig meistbietend gegen Barzahlung.

Besichtig. Donnerstag, 10—12 u. 3—5. Uhr.

Wilhelm Helfrich

beeidigter öffentlich bestellter Versteigerer und Schätzer.

Wiesbaden, Schwalbacher Str. 23. Tel. 22941.
Aeltestes Unternehmen am Platze.

Wir haben uns zur gemeinsamen Ausübung unserer Praxis verbunden

Notar Dr. Karl Rasor
Notar Dr. Wilhelmi
Notar Dr. Wedesweiler
Rechtsanwälte beim Oberlandesgericht Land- und Amtsgericht Frankfurt a. M.
Kanzlei: Roßmarkt 23.

Frankfurt a. M., den 1. Dez. 1937.

Für den Herrn:

Bücherstützen
Dauerkalender
Schreibtischblöcke
Schreibmappen
Papierkörbe

Papierhaus Hutter
Kirchgasse 74

Verleihe Autos

an Selbstfahrer

Die Wagen sind neu und geheizt

Loyal
Bahnhofstr. 27 ● Telephon 22988

Anzeigen
im »Wiesbadener Tagblatt« beleben das Geschäft!

Erika

Anzahlung nur 7.20 RM.
W. Grase
am Schillerplatz
Reparaturen

Besuchskarten
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Berichtigung.

In der am Dienstag, 30. 11. erschienenen Anzeige **Mobiliar-Versteigerung** am Donnerstag, den 2. Dezember 1937, vormittags 9.30 Uhr im Versteigerungslokal Hecker, **Schillerplatz 2,** muß es heißen:

dunkel Eichen-Herrenzimmer, Bücherschrank, Schreibtisch mit Sessel, kleiner Auszugtisch und 4 Lederstühle.

Versteigerungsanzeige.

Donnerstag, den 2. Dez. 1937, 16 Uhr, versteigere ich in **Wiesbaden, Marktplatz 3, 1** (Versteigerungslokal) öffentlich zwangsweise gegen Barzahlung, zum Teil bestimmt:
1 **elektr. Küchenherd,** 1 Büfett, 1 Kredenz, 1 Wohnzim.-Schrank, 1 Ladentheke, 1 Warenschrank, 1 Schreibmaschine, verschiedene Einzelmöbel, Bilder u. a. m.

Bechtold, Gerichtsvollzieher, Schiersteiner Str. 9. Tel. 26219.

„Yülan"
China-Film in 5 Akten
im Evangel. Vereinshaus, Platter Straße 2
Donnerstag, 2. Dez., 8¼ Uhr
Eintritt: 0.15 und 0.30 RM.

Emil Hees

Tee

sollte auch bei Ihnen **tägliches Getränk** werden; denn er ist anregend und preiswert. Nur 1—2 Pfennige kostet Sie eine Tasse aromatischen Hees Tee.

Hees Broken orange pekoe 500 g kräftig und ergiebig . . 5.60
Hees Holländ. Mischung, voll runder Geschmack . . . 6.40
Hees Hochland-Mischung feine Darjeelings, sehr ausgiebig, wundervolles Aroma 7.60
Hees Engl. Mischung, feine Würze, Kraft durchmäßig, Ceylon und blumigen Darjeeling . . . . . 8.—
Hees Karawanen-Mischung mit Blüten aus den besten chines. u. ind. Teegärten; etwas für Kenner . . 9.20

Weitere 9 Sorten ebenso beliebt

Gegen Erkältung
Hees Weinbrand a. Glas ¼ l . . . 2.80, 3.40, 3.90, 4.40
Asbach Uralt 5.75 Privat 8.50
Rum — Arrak

Große Burgstr. 16
Fernruf 59331

Immer preiswert bei Hees

Heute entschlief sanft nach schwerer Krankheit meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau **Margarethe Ries**
geb. Wolf

im Alter von 66 Jahren.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Heinrich Ries nebst Angehörigen.

Wiesbaden, New Jersey USA., Sindelfingen. Adelheidstr. 64

Beerdigung: Freitag, 3. Dez., nachm. 2¼ Uhr von der Leichenhalle des Südfriedhofes aus.

Herzlichen Dank

allen denen, die so innigen Anteil nahmen an dem schmerzlichen Verluste unseres lieben Gatten und Vaters.

Frau E. Hübenett
geb. Herpel
Hilde Hübenett
Fritz Hübenett.

Wiesbaden, den 30. November 1937.

Statt Karten.

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme, sowie für die schönen Kranz- und Blumenspenden und besonders Herrn Pfarrer Borngässer für die tröstenden Worte beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen

Herrn **Anton Pfeiffer**

sagen wir unseren innigsten Dank.

In tiefer Trauer:
Antonie Kuhn, geb. Pfeiffer
Adolf Kuhn.

Wiesbaden, November 1937.

RADIO
das Fachgeschäft
Rundfunkhaus
M. Kohle
Webergasse 22 - Tel. 20012
Reparaturen - Antennenbau
Auf Wunsch Teilzahlung!
Ehestandsdarlehen

Vergeßt die hungernden Vögel nicht!

Dauerwellen
haltbar / kleidsam / formschön
Salon Dette, Michelsberg 6

Familien-Drucksachen jeder Art in kürzester Zeit
L. Schellenberg'sche Hofbuchdruckerei Wiesbadener Tagblatt

Sport und Spiel.

Volk in Leibesübungen.

Überraschende Ergebnisse einer Bestandserhebung.

Jeder 3. Karlsruher, 4. Mainzer im DRL.

Noch sind wir nicht so weit, wenn wir das ganze Reichsgebiet betrachten, daß wir melden können, daß jeder dritte Volksgenosse im Deutschen Reichsbund für Leibesübungen erfaßt wird. Aber wir sind auf dem Wege zu diesem Ziele. Denn daß es überhaupt möglich ist, ein derartiges Ergebnis zu erzielen, dafür ist die Stadt Karlsruhe ein leuchtendes Beispiel. Bei einer Untersuchung in zehn großen deutschen Städten, wie stark die männliche Bevölkerung im Alter zwischen 15 und 60 Jahren in den Vereinen des DRL. erfaßt wird, steht Karlsruhe mit 30,51 v. H. an der Spitze. Karlsruhe kann daher als einzige deutsche Stadt den Ruhm für sich in Anspruch nehmen, fast jeden dritten männlichen Einwohner in den Reihen des DRL. zu wissen. Die Städte Mainz mit 25,54 v. H., Stuttgart mit 24,10 v. H. und Ludwigshafen mit 24,00 v. H. bei einer gleichen Untersuchung, stellen demnach fast jeden vierten männlichen Einwohner für die DRL.-Vereine. Würzburg mit 22,98 v. H., Plauen mit 19,57 v. H., Mannheim mit 18,47 v. H. und Krefeld mit 18,45 v. H. weisen immer noch das großartige Ergebnis auf, daß ungefähr jeder Fünfte der männlichen Gesamtbevölkerung in die Turn- und Sportfront des DRL. eingegliedert ist. In München mit 18,12 v. H. und in Frankfurt a. M. mit 17,78 v. H. der männlichen Bevölkerung wird schließlich jeder Sechste durch den Deutschen Reichsbund für Leibesübungen erfaßt. Wer wollte leugnen, daß an diesen Beispielen einiger deutscher Städte gemessen, sich die Richtung ablesen läßt, in der die Bewegung der deutschen Leibesübungen im DRL. ihre volkspolitische Aufgabe zu erfüllen versucht. Denn diese Zahlen formen aus dem Programm, das ganze deutsche Volk in der Zukunft zu den Leibesübungen zu führen, schon eine Tatsache. So sind diese Zahlen, die aus den Ergebnissen der Bestanderhebung 1937 des DRL. errechnet wurden, die ersten Stufen des Erfolges.

Die bestimmenden Sportarten auf deutschem Raum

sehen dabei nach der nunmehr endgültig fertiggestellten Bestanderhebung des DRL. mit dem Stichtag 1. Januar 1937 folgendermaßen aus:

	Fachamt bzw. Verband	Zahl der Vereine od. Abtlg.	= v. H.	Zahl der Mitglied. männl.	weibl.
1	Geräteturnen	12 848	20,2	464 491	259 915
2a	Fußball	9 929	13,2	473 604	—
2b	Rugby	63	0,06	2 267	—
2c	Cricket	7	—	158	—
3	Leichtathletik	5 796	6,4	178 363	52 090
4	Hand- u. Basketball	4 803	4,5	144 824	14 938
5	Schwimmen	2 358	3,8	89 190	46 429
6a	Gewichtheben	694	0,3	10 987	—
6b	Ringen	816	0,5	17 324	—
6c	Jiu-Jitsu	173	0,2	5 403	108
7	Boxen	675	0,4	15 666	—
8	Fechten	467	0,2	4 619	2 306
9	Hockey	410	0,6	15 093	6 002
10	Tennis	1 769	2,0	33 596	37 127
11	Rudern	716	1,3	37 695	10 242
12	Kanusport	1 128	1,2	36 728	7 491
13a	Eissport	233	0,3	5 945	3 270
13b	Rollsport	72	0,05	1 027	1 094
14	Stilauf	1 697	2,0	50 212	22 641
15	Segeln	430	0,6	19 812	742
16	Motorjacht	122	0,06	2 164	59
17a	Bergsteigen	414	2,2	66 444	13 744
17b	Wandern	2 821	5,4	164 329	29 338
18	Radfahren	3 266	2,0	68 202	4 645
19	Kegeln	957	1,4	48 294	3 137
20	Schießen	14 154	12,1	432 156	1 939
21	Golf	49	0,1	1 911	1 174
22	Bobsport	12	—	294	5
23	Schlittensport	22	—	279	65
24	Tischtennis	638	0,4	9 276	3 581
25	Billard	199	0,1	4 303	84

Wir dürfen bei den angegebenen Zahlen darauf hinweisen, daß im Vergleich zu der ersten Bestandserhebung des DRL. 1936 bei oberflächlicher Beurteilung der Zahlen ein Rückgang eingetreten ist. Dieser Rückgang ist aber nur scheinbar, denn der zahlenmäßige Abschlag in der Bestandserhebung 1937 erklärt sich dadurch, daß die 10- bis 14jährigen Jungen und Mädels mit 559 866 durch den Abgang zum DJ. nicht mehr mitgezählt werden konnten, und daß weiterhin 172 347 Mitglieder des DRL. im arbeitsdienst- und wehrpflichtigen Alter im Vorjahre standen. Außerdem hatten insbesondere die Turnvereine im Vorjahre ihre Gesamtmitgliederzahlen einschließlich Passiven dem Fachamt Geräteturnen gemeldet, während in den Erhebungszahlen allein die Aktiven erfaßt sind.

Korpsführer Hühnlein über das Motorsportjahr 1938.

Vermehrte Auslands-Starts. — Abschaffung der Seitenwagen-Rennen. — Förderung des Gelände-Fahrsports.

Vor den Kraftfahrt-Fachschriftleitern entwickelte Korpsführer Hühnlein bei einer Besprechung im Hause der ONS. zu Berlin in großen Zügen die Richtlinien für den deutschen Kraftfahrsport im kommenden Jahr. Wieder steht im Vordergrund, das in vielen Ländern erkämpfte Ansehen zu behaupten und es weiter zu festigen. Daher ist der deutsche Terminkalender (siehe Sportteil der gestrigen Tagblatt-Ausgabe) so zusammengestellt, daß die bedeutendsten Veranstaltungen des Auslandes noch mehr als bisher mit einem starken Aufgebot beschickt werden können. Bei diesen Gelegenheiten tragen die deutschen Fahrer, um auch äußerlich ihre Geschlossenheit zum Ausdruck zu bringen, ein einheitliches Sportkleid, das Kleid des NSKK.

Besondere Aufmerksamkeit gilt der Heranbildung des Nachwuchses an Spitzenfahrern aus den Reihen der Privat- und Ausweisfahrer. Diese Männer üben ihren Sport mit finanziellen Opfern, die in keinem Verhältnis zu den Erfolgs-Möglichkeiten stehen. Darum sind für sie von nun an auch Geldpreise vorgesehen, die als Beitrag zur Deckung der riesigen Unkosten gedacht sind. Der Industrie legt es der Korpsführer sehr ans Herz, einen rassigen, schnellen Sportwagen zu entwickeln, zu dem BMW. bereits den Grundstein gelegt hat.

Überraschend kommt die Streichung der Seitenwagenläufe aus dem Rennsport. Der Grund für diese Maßnahme liegt nicht etwa in der zur vielfach angefeindeten „Akrobatik" gewordenen Fahrtechnik. Das Wesen des Gespanns verlangt sie eben durch die ständig erforderliche Gewichtsverlagerung. Die Überlegungen, aus denen heraus der Korpsführer sich wirklich schweren Herzens zur Abschaffung des Seitenwagen-Rennsports entschlossen hat — zumal Deutschland hier eine unangefochtene Vormachtstellung besitzt — fußen auf der richtigen Erkenntnis, daß die Basis der Besetzung doch sehr klein ist, daß die Sicherheit, besonders auf den oft schmalen Strecken, mehr in den Vordergrund gerückt werden muß und daß das Gespann im Gelände weit mehr auszunützen ist als in reinen Geschwindigkeitsprüfungen. Nicht zuletzt gibt aber auch ein Blick auf die nicht kleine Verlustliste den Ausschlag.

Eine starke Förderung erfährt der Geländefahrsport, dieser „männlichste Sport und das absolute Gewissen für die Industrie", wie ihn der Korpsführer bezeichnet. Klar unterscheidet der Führer des deutschen Kraftfahrsports zwischen den eigentlichen „Geländefahrten", in denen das fahrerische Können und die Güte der Maschine auf schweren und schwersten, genau markierten Geländestrecken allein den Ausschlag geben und solchen Veranstaltungen, bei denen noch andere Momente wie Orientierungs-Vermögen, Kartenlesen, eine wichtige Rolle spielen und die durch Streckenführungen auf guten Straßen durch das Bestreben, Zeitverluste aufzuholen, den Charakter von „Geländerennen" annehmen. Die Spitzenveranstaltungen sollen daher künftig wirkliche „Geländefahrten" sein, die übrigen mit Orientierungs-Charakter bleiben den Breiten-Veranstaltungen der Gliederungen vorbehalten.

Die deutschen Motorrad-Meisterschaften.

Entscheidende Änderungen hat das Programm der deutschen Motorrad-Meisterschaften erfahren. Mit Rücksicht auf die vermehrten Auslandsstarts der Werke, wurden die Meisterschaftsläufe verringert; dadurch fällt auch das Freiburger Bergrennen fort. Nicht mehr ausgeschrieben werden die Meisterschaften für Seitenwagen. Die Wertung, die bisher die ersten vier Fahrer mit 5, 3, 2, 1 Punkten bedachte, erstreckt sich nur noch auf die ersten drei, die 5, 3, 1 Punkte erhalten. Pflichtläufe gibt es nicht mehr. Es ist jedem Bewerber freigestellt, an so vielen Läufen teilzunehmen, wie er will. Bei Punktgleichheit entscheidet das bessere Ergebnis im „Großen Preis von Deutschland".

Für die deutsche Meisterschaft für Solo-Motorräder werden gewertet: Internationales Eilenriede-Rennen (am 10. April), Intern. Hamburger Stadtpark-Rennen (8. Mai), „Großer Preis von Deutschland" (7. Aug.) und Marienberger Dreiecksrennen (4. Sept.). Die deutsche Meisterschaft für Kraftwagen wird verliehen nach den Ergebnissen des Internationalen Eifelrennens (12. Juni) und des „Großen Preises von Deutschland" (24. Juli).

Die Europameisterschaften im Motorsport

sollen in Zukunft auf eine breitere Grundlage gestellt werden. Nach einer Anregung von Korpsführer Hühnlein soll der Europameister im Automobilsport jetzt aus den Ergebnissen von zehn bedeutenden Formelrennen ermittelt werden, während der gleiche Titel im Motorradsport von dem Punktbesten aus neun Rennen errungen wird.

Neuregelung des Schachwesens.

Vereinbarung zwischen Großdeutschem Schachbund und NSG. „Kraft durch Freude".

Das Amt „Feierabend" der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" und der Großdeutsche Schachbund bringen gemeinsam zur Kenntnis, daß zwischen beiden Organisationen eine Vereinbarung getroffen wurde, nach der beide Teile zum Wohle des deutschen Schachs gleichwertige Aufgaben haben. Die Deutsche Schachgemeinschaft in der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" stellt das Schachspiel in den Dienst der Freizeitgestaltung; der Großdeutsche Schachbund ist die Organisation des deutschen Kampfschachs.

So wird es gemacht!

Ein Abend bei Reichsbund-Schwimmlehrer Sommer.

Der angekündigte Schwimmsportlehrgang wurde von allen in Frage kommenden Reichsbundvereinen in nicht erwartet starker Weise besucht. Waren doch an jedem Abend etwa 95 aktive Teilnehmer und etwa 35 sonstige interessierte Freunde der Leibesübungen anwesend. Von Formationen waren der BdM. und dann besonders stark die SA.-Standarte 80 vertreten.

Der Kreisführer des DRSL. Kreis 2, Sturmhauptführer Kötschau, war an beiden Abenden während der ganzen Dauer der Vorführungen anwesend. Gaufachwart Karoß, Frankfurt, ließ es sich nicht nehmen, dem Wiesbadener Schwimmvolk einen Besuch in der Schwimmhalle abzustatten, um sich von dem Erfolg und der Notwendigkeit solcher Lehrgänge selbst zu überzeugen und an vorgesehener Stelle für weitere Lehrgänge einzutreten. In der Person des Reichsbund-Sportlehrers Sommer stand dem Lehrgang eine Lehrkraft zur Verfügung wie man sie wohl selten antreffen wird. Hinzukommt, daß Sommer als Rheinländer ein artverwandter Landsmann von uns ist und somit sofortigen besten Kontakt mit allen Lehrgangteilnehmern hatte.

Den meisten Beteiligten brachte er manches Neue in leicht faßlicher Art. Nicht nur in Theorie, auch in Praxis ist Sommer begeisternd. Er, der alte Meister, Europa- und Weltrekordinhaber, konnte aus der Fülle seiner langen Erfahrungen schöpfen. Aufbauend auf der Grundschule ging er zum Brust- und Schmetterlingsschwimmen über, Start und Wende waren das nächste im Unterricht. Nunmehr kamen Rücken- und Brustkraulschwimmen daran. Er zeigte in solch überzeugender Weise den natürlichen Bewegungsablauf dieser Tempos, daß jeder seinen klaren Ausführungen folgen konnte. Sommer zeigte nicht nur, wie man es richtig macht, er führte auch alle fast täglich im sportlichen Schwimmen vorkommenden Fehler vor, damit jeder den Unterschied selbst feststellen konnte. Weiter wurden allgemeines Springen und Wasserballspiel durchgenommen. Sommer zeigte ferner eine neuartige, wohl wenig bekannte Zweckgymnastik für Schwimmen, welche allen Sportschwimmern nur zu empfehlen ist. Ein Wunsch war mit dem Ende des Lehrganges festzustellen: Reichsbund-Sportlehrer Sommer muß im Sommer wieder nach Wiesbaden, dann jedoch auf mindestens acht Tage.

+

Beim Frankfurter Abendsportfest der Neufag-Allianz startete Karpf vom Schwimmklub 1911 Wiesbaden über 100-Meter-Brust (Jugendklasse II) und siegte in 1:23,7 Min. vor Bender-DRL. Darmstadt (1:24,7) und Franz-Tgd. Offenbach (1:25,8).

Zwischen den Seilen.

Meisterschaften im Gau Südwest.

Die Meisterschaften der Amateurboxer im Gau Südwest weisen für das kommende Jahr folgende Termine auf:

29./30. Januar: Kreismeisterschaft der Saar;
5./6. Februar: Kreismeisterschaft der Pfalz;
12./13., 20./21. und 27. Februar: Vor-, Zwischen- und Endrunde in Main-Hessen;
5./6. März: Gaumeisterschaften in Ludwigshafen.

Die Termine mußten im Jahre 1938 mit Rücksicht auf die Reise der Südwest-Staffel nach Budapest und die Deutschen Meisterschaften in Frankfurt a. M. früher als sonst angesetzt werden.

+

Südwests Boxstaffel am 10. Dezember gegen Württemberg in Stuttgart lautet: Bamberger, Rappilber, Schöneberger, Pussay, Mietschke, Ims, Köhler, Winter oder Seidel-Wiesbaden.

Schmeling—Thomas-Kampf wird übertragen.

Der am 13. Dezember in New York im Madison Square Garden stattfindende Kampf von Max Schmeling gegen den Amerikaner Harry Thomas wird auf den deutschen Rundfunk übertragen. Der Sprecher wird wieder Arno Hellmis sein, der seinerzeit auch den fesselnden und sachkundigen Bericht von Schmelings siegreichem Kampf gegen Joe Louis gegeben hat.

+

Albert Esser, der Kölner Leichtgewichtboxer, unterlag in Leicester dem englischen Meister Jimmy Walsh über 12 Runden nach Punkten.

Chance für Eder.

Die Internationale Box-Union in Paris hat dem amerikanischen Weltmeister im Weltergewicht, Barney Roß, den Titel aberkannt, weil der Amerikaner nicht innerhalb der festgesetzten Frist gegen seinen Herausforderer, Europameister Wouters (Belgien), angetreten ist. Die IBU. schreibt jetzt von sich aus eine Weltmeisterschaft in dieser Gewichtsklasse aus, für die am 27. Januar Meldeschluß ist. Man darf erwarten, daß sich unser Meister Gustav Eder als einer der aussichtsreichsten Anwärter einschreiben läßt.

Hamelehle im Auto-Union-Rennstall.

Die Auto-Union hat sich für ihre 500-ccm-DKW. einen der besten deutschen Privatfahrer der letzten Jahre verpflichtet, Walter Hamelehle (Sindelfingen). Der ausgezeichnete Schwabe feierte in diesem Jahr seine größten Erfolge. Wenn es ihm mit der 350er-Norton auch nie glückte, den Werkmaschinen von NSU. den Sieg ganz zu entreißen, so konnte er doch in fünf von acht der bedeutendsten Rennen hinter Meister Fleischmann Zweiter werden und in Schleiz sogar Mellmann (NSU.) hinter sich lassen.

Sahara einst und jetzt.

Ein Blick über die Jahrhunderte.

Von **Heinrich Schiffers-Daveringhausen.**

Das Ringen um das Mittelmeer galt niemals dem Meere an sich; auf die anliegenden Küsten und ihre Hinterländer hatte man es abgesehen. So wollen auch die Kämpfe um Nordafrika und die Sahara verstanden werden, die Heinrich Schiffers-Daveringhausen in seinem Buche „Stumme Front" anschaulich schildert. (Wilhelm Goldmann, Verlag, Leipzig.)

Die Urgeschichte Nordwestafrikas ist in tiefes Dunkel gehüllt. Über vorgeschichtliche Landbrücken mögen, vielleicht aus Spanien und Italien, hochragende helläugige und blondhaarige Nordsöhne eingewandert sein und sich mit den dunkleren Anwohnern des Nordsaumes gemischt haben. Daher wohl, und nicht aus Resterhaltung seit der Vandalenzeit, stammen die so rätselhaften blonden Menschen unter den Berbern.

Herodot kennt nur Libya. Das Wort „Berber" wird von „barbarus" hergeleitet. Römischen Ursprungs ist wohl auch der Name des Schwarzen Erdteils. Aus Afrika, dem heutigen Tunesien, und Afri, der alten Bezeichnung für alle jene Völker Nordwestafrikas, hat er sich herausgebildet. Phönizier um Karthago und Griechen in der heutigen Cyrenaika siedelten längs den Küsten. Hanoo umsegelte wohl als einer der ersten, über den Säulen des Hetkules (Gibraltar) hinausfahrend, den ganzen Erdteil.

Als der Römer seinen Fuß auf das Land setzte, hatten sich schon die Küstenstaaten herausgebildet, die in rastlosem Gegeneinander ein sinnfälliges Bild für die Tapferkeit, aber auch das Unstete des Berbertums waren. Ein Staat nach dem anderen, Mauritania, Numidia, Phanzania, wuchsen mit dem alten römischen Besitz zur Provincia Africa im weiteren Sinne zusammen, die als Korn- und Ölliefernd des Mutterlandes bald ein von Reichtum überquellendes Gebiet wurde.

Trefflich gesichert durch einen Limes in der Gegend des Sahara-Atlas, durch Militärstationen und Poststraßen, die sich Hunderte von Kilometern längs den Küsten hinzogen, faßte das römisch-afrikanische Gebäude erst langsam zusammen, als die Vandalen, von den Eingeborenen jubelnd begrüßt, an der Stelle des heutigen Oran im Jahre 429 von ihren Schiffen an Land stiegen. — Wenn auch Byzanz das Reich der Vandalen, deren Volk nach kurzer unerhörter Blüte rasch dahinstarb, in seine Hand bekam, so blieb es doch im Innern so todesmatt, daß es nur im Verein mit den Berbern sich gegen den Einfall arabischer Wüstensöhne wehren konnte. Damals setzte, um eine Schutzzone des Rechts vor die mohammedanischen Raubscharen des Ostens zu legen, jene verhängnisvolle Entwaldung ein, mit der man letztlich heute wieder in Libyen zu kämpfen beginnt.

Der Feldherr Tarik dringt über Gibraltar nach Spanien, und es baut sich hier ein glitzerndes Traumgebilde maurischer Künste und Denkungsart auf. Indessen wird Nordwestafrika im endlosen Hin und Her der Dynastien vollkommen islamiert, ja teilweise arabisiert. Von Kairuan bis Marrakesch, aus der tiefsten Wüste bis zum fernen Sudan mit seinen schwankend begrenzten Negerkönigreichen, zogen die Karawanen und gelehrten Gesandtschaften.

Mit dem 15. Jahrhundert beginnt das Rückfluten der Mauren aus Andalusien und das Vordringen des christlichen Abendlandes gegen den Wall des Arabertums. Dann aber erscheinen 1517 in Ägypten die Türken. Sie stülpen das lockere Gefüge arabisch-berberischer Staaten um und lassen unter der inhaltsleeren Oberherrschaft des fernen Großherrn Raubstaaten entstehen. Freibeuter der Barbarekenstaaten fordern durch ihre Korsarenfahrten Europa, insbesondere Spanien und Portugal, immer wieder zu Angriffen auf die nie endgültig ausgerauchterten Schlupfwinkel heraus.

Durch die Sahara zogen sich seit grauer Zeit, seit die Schwarzen, die Nigritier, mit der zunehmenden „Verwüstung" von den Nordbergen zum „Bled es Sudan" zurückgewandert waren, die stets belebten Handelswege. Sie kamen vom Tschad, aus dem kampferfüllten Reich Bornu; sie kamen vom Nigerknie, wo um Gao und Timbuktu, nach dem Sturz der Sonrai, Fullah (auch Fulbe genannt) aus dem Westen und die über die gesamte Sahara ausgeschwärmten Tuareg sich hin- und herstießen. Da setzte die African Association, 1788 in London gegründet, den Hebel ernster wissenschaftlicher Erforschung dieses nur noch an den Küsten bekannten Riesenraumes im Westen und im Osten an. Hornemann vom Osten, Mungo Park (nach Houghton) vom Westen waren die ersten Opfer einer vollkommen abgeschlossenen und sich selbst genügenden Welt. Jetzt folgte aber die Phalanx der Denham, Clapperton, Oudney (Tschad), Laing, Caillié (Timbuktu), Barth, Vogel (Tschad), Duveyrier, Rohlfs und Nachtigall. Auf den Karten schmolz langsam der weite weiße Fleck zusammen.

Bei der Bekämpfung der Korsaren faßte Frankreich, faßte Europa 1830 mit der Erstürmung Algiers festen Fuß an Nordafrikas Küste. So begann jener Zeitabschnitt, der bei aller Bewegtheit doch organischen Aufbau zeigte, wenn es auch mehr unbewußte Entwicklung war, vom Drang der Forscher und vorwärtsstürmenden Militärs unaufhaltsam getrieben.

In drei Richtungen, nach Osten, dem Westen und dem Süden, bewegten sich die Kolonnen der Legion und der rasch gebildeten Eingeborenen-Regimenter. Konstantine fiel 1873. Abd el Kadr wurde endgültig 1847 auf die Knie gezwungen. Auch die recht gefährlichen letzten Berberaufstände von 1870 vermochten das Gerüst der drei Departements nicht mehr zu erschüttern. Die Frage der Entwicklung dieses „anderen Frankreichs" wuchs in Jahren der Mißernte und mancher Seuchen bei der Kinderarmut des Mutterlandes zeitweise zu einem schwierigen Problem.

Die Hoffnungen, die man, nach Eroberung der ersten festen Plätze am Nordrand der Sahara, auf die Unterwassersetzung der Schattgegend, ja Überbrückung der Wüste durch eine Eisenbahn gesetzt hatte, zerrannen ins nichts. Flatters Kolonne, die 1881 zu den Bergen des Hoggar vorstieß, die friedlichen Gottesgesandten der Weißen Väter von Kardinal Lavigeries Gründung, eine große Zahl französischer Forscher im Gefolge der hierhin und dorthin ausschwärmenden Formationen, die alle erlagen dem noch ungebändigten Geist der Wüste.

Tunesien ward, nachdem man sich mit England verständigt hatte, 1881 unter den Schutz der Trikolore genommen, das marokkanische Sultanat „friedlich infiltriert". 1893 gelang es nach vielen vergeblichen Zügen, vom Westen her an Timbuktu heranzukommen, und so konnte 1894 hier der andere Pfeiler für die große Brücke errichtet werden, die es nun zu schlagen galt. Von der Guineabucht her hatten sich die Engländer (nach Clapperton, Laird, Baikie) den Niger aufwärts und dem Tschad entgegen geschoben. 1885 war die Küste um Lagos zum britischen Protektorat erklärt worden. Mit dem Festsetzen in Ägypten gab man manche Interessen in Tripolitanien auf und überließ das Land, das der machtlose Großherr nicht halten konnte, dem ungestümen kolonisatorischen Drang Italiens (1911).

Das Auftauchen Deutschlands in der Reihe der Kämpfer um Afrika machte das Wettrennen zum Tschad überaus atemraubend; man denke nur an Frankreichs Vorstoß nach Faschoda im Jahre 1898. Der Mahdi in Oberägypten und Rabeh, der zahllose Raubscharen vom Nil her in das morsche Reich Bornu geführt hatte, sie mußten dem zielbewußten Vorgehen Europas weichen. Nur einer noch trotzte mit Waffen, die ihm die Wüste in die Hand gab, dem Schicksal, das mit Maschinen und Gewehren, mit Kapitalismus und Imperialismus über eine trotz allem Chaotischen noch immer naturnahe organische Welt hereingebrochen war: der „Papst der Sahara" in El Tadjch.

Frankreich und England hatten sich inzwischen über Marokko und den Besitz des Hinterlandes von Tripolitanien friedlich geeinigt. Auto und Flugzeug ließen den unregelmäßigen weißen Fleck zu einem System regelmäßiger und leicht zu berechnender Schachbrettvierecke erstarren. Im Weltkrieg brach noch einmal der alte Geist der Wüste auf. Dem Brand, der zielbewußt vom rasch aufgerollten italienischen Besitz über die südtunisische Grenze geschleudert wurde, mußte Frankreich Kolonne auf Kolonne vom Norden her entgegenwerfen. Die überraschende Taktik des Hier und Dort und die Weite des Schauplatzes brachten zeitweilig Katastrophen bergende Augenblicke. So, als vom Nigerknie, als von Wadai-Darfur her Alarmnachrichten sich mit der Meldung von der vorzeitigen Räumung der Stellung in Tibesti trafen. So, als Agades, die Schlüsselstellung der Sahara, den Franzosen verloren zu gehen drohte.

Schließlich schwelte der Brand nur noch jenseits der französischen Einflußsphäre. Bis auch hier faschistische Initiative und der planvolle Einsatz aller modernen Mittel die letzte Burg Nordafrikas, Kufra, zu Fall brachten.

Sturm auf dem Schwarzen Meer.

Istanbul, 1. Dez. Die starken Regenfälle der letzten Tage haben große Überschwemmungen im Gebiete von Mittel-Anatolien hervorgerufen. Die beiden Flüsse in der Ebene von Konia sind aus ihren Ufern getreten und haben die Stadt teilweise unter Wasser gesetzt. Etwa 40 Häuser sind eingestürzt. Der Sachschaden — u. a. wurden große Schafherden von den Fluten fortgerissen — ist noch nicht abzuschätzen. Da man bis jetzt zur Unglücksstelle noch nicht vordringen kann, ist auch der Verlust an Menschenleben noch nicht festzustellen. Rund 300 Familien sind obdachlos geworden.

Am Schwarzen Meer wüten seit Tagen furchtbare Stürme, die ein Auslaufen der Schiffe aus den Häfen unmöglich machen. Ein mit Kohlen beladener 330-Tonnen-Segler, der aus Bulgarien nach Istanbul fuhr, ist im Unwetter gesunken. Die Mannschaft konnte gerettet werden. In der Nähe von Bandirman wurde ein kleiner Dampfer gegen die Felsen geschleudert und zertrümmert. Mehrere größere Motorschiffe, die in den Häfen des Schwarzen Meeres Zuflucht gesucht haben, wurden vom Sturm losgerissen und auf das Meer getrieben. Teilweise fehlt bisher noch jede Spur.

Das Testament der „Gräfin Dorsova"

oder „Aus dem Regen in die Traufe."

Frankfurt a. M., 30. Nov. Im November 1930 fand vor dem Strafgericht in Frankfurt a. M. ein großer Betrugsprozeß gegen zehn Angeklagte statt. Im Mittelpunkt des Interesses stand die aus Schifferstadt gebürtige Magdalena Spennemann, die sich als Gräfin Dorsova ausgegeben hatte. Sie war angeblich in frühester Jugend vergewaltigt worden und schoß den Täter nieder. Eine Gerichtsverhandlung in dieser Sache gegen sie sollte mit Freisprechung geendet haben. Als sie dann die Bekanntschaft eines Grafen Dorsova machte, habe dieser sie in einem ausländischen Kloster erziehen lassen, dann hätten sie große Reisen gemacht. Der Graf sei im Irrenhaus gestorben und habe sie zur Universalerbin gemacht. Die Auszahlung der Erbschaft, die 60 bis 80 Mill. RM. betragen sollte, würde in Bälde vor sich gehen. Auf Grund dieses „aussichtsvollen Daseins" ging die „Gräfin" eine Unmenge von Personen um Darlehen an, und so sind ihr im Verlauf von fünf Jahren etwa 32 000 RM. zugeflossen. In jener Gerichtsverhandlung vor sieben Jahren wurde aber festgestellt, daß die Erzählungen der Pfälzerin erdichtet waren, daß sie nie Gräfin war, und daß sie den Namen Dorsova einer Hintertreppenlektüre entnommen hatte. Die Pseudogräfin wurde wegen fortgesetzten Betrugs und Urkundenfälschung zu 2½ Jahren Gefängnis verurteilt. Sie verbüßte die Strafe und vor einigen Monaten ist Frau Spennemann gestorben.

Zu den Opfern der Schwindlerin zählte auch eine jetzt 54jährige Ehefrau in Frankfurt a. M., die um 2900 RM. geschädigt worden war. Sie bemühte sich, auf dem Wege des Zivilprozesses wieder zu ihrem Geld zu kommen, und erwirkte auch ein Urteil gegen die Spennemann. Als aber bei der „Frau Gräfin" gepfändet werden sollte, war nichts vorhanden und die Darlehensgeberin hatte das Nachsehen. Die Geschädigte vermutete aber, daß die „Gräfin" heimlich Gelder beiseite geschafft habe, was sich doch noch eines Tages herausstellen würde. Als Frau Spennemann die Augen für immer schloß, erfuhr die Ehefrau, daß die „Gräfin" ein Testament hinterlassen hatte. Dieses Testament war ganz in „gräflichem Stil" gehalten. Es wurden darin ein Graf Lanny, die Tochter eines Amtsgerichtsrats und ein Gendarmeriehauptwachtmeister bedacht, alle mit . . zigtausend RM. Der Gendarm genoß diesen Vorzug aus dem Grunde, weil er seit Jahren mit Spennemanns gut bekannt war und dort ein- und ausging wie ein Sohn. Der Gendarm hat die „Erbschaft" ausgeschlagen, und wer sonst noch bedacht worden war, wird auch nichts bekommen haben.

Jene um 2900 RM. betrogene Ehefrau hatte erfahren, daß der Gendarm zu den Erben zählte. Sie war nun der Meinung, daß der Gendarm moralisch verpflichtet sei, ihr den Schaden, der ihr durch die Erblasserin zugefügt worden war, ersetzen müsse. Sie schrieb ihm also einen an Deutlichkeit nichts zu wünschen übrig lassenden Brief, und als keine Antwort erfolgte, einen zweiten noch energischeren, und schließlich einen dritten, der sich erst recht gewaschen hatte. Statt der Antwort bekam nun die Ehefrau eine Anklage wegen versuchter Erpressung und Beleidigung, sodaß sich jetzt das Schöffengericht mit der Testamentsangelegenheit zu befassen hatte. Die Briefschreiberin hatte behauptet, der Gendarm sei in der Verbrecherzentrale der Gräfin Dorsova zu Hause, und sie hatte gedroht, ihre Sache durch seine vorgesetzte Behörde regeln zu lassen, denn sie müsse ihn für den vollen Betrag verantwortlich machen. Die Angeklagte wurde anstelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von zehn Tagen zu 150 RM. Geldstrafe verurteilt.

Wiesbadener Gerichtsurteile.

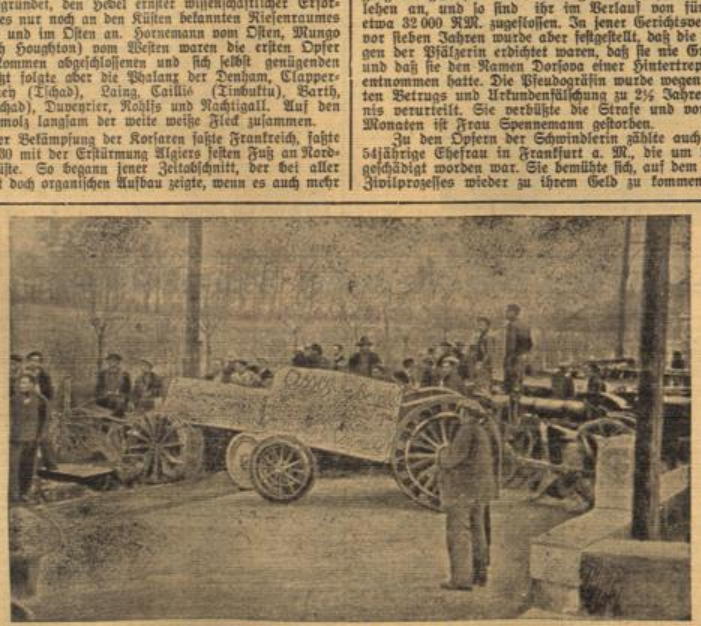
Wegen sittlicher Verfehlungen an Jugendlichen wurden bestraft: der J. St. aus § 176,3 zu drei Monaten Gefängnis, der E. J. aus § 175 zu sechs Monaten Gefängnis, der G. R. aus § 176,3 zu sechs Monaten Gefängnis, der R. K. aus §§ 176,3 und 175a zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust unter Einbeziehung einer bereits erkannten Strafe.

800 Exemplare eines beschlagnahmten Buches verschickte der 36jährige Buchhändler Karl O., obwohl ihm die Beschlagnahme bekannt war, nach einer Buchhandlung in St. Gallen. Das Schöffengericht verurteilte ihn zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten.

Dem Karl M. war es wegen seiner 23 Vorstrafen untersagt worden, den Beruf eines Photographen auszuüben. Trotzdem reiste er nach Verbüßung seiner letzten Freiheitsstrafe im Main-Taunusgebiet umher und versuchte, Hausaufnahmen zu machen. In Orlen ließ er sich 15 RM. für 1000 Ansichtspostkarten anzahlen, eine Lieferung erfolgte jedoch nicht. Er erhielt vom Schöffengericht 6 Monate Gefängnis.

Wegen Erregung öffentlichen Ärgernisses verurteilte das Schöffengericht den Heinrich B. zu einem Monat Gefängnis.

Der Rudolf L. aus Rüdesheim hatte aus einem parkenden Kraftwagen zwei Photoapparate im Werte von 350 RM. gestohlen. Wegen Rückfalldiebstahls erhielt er vom Schöffengericht eine Gefängnisstrafe von vier Monaten.



Französische Grenzlandbauern errichten Barrikaden.

Die Maul- und Klauenseuche, die bekanntlich von Französisch-Marokko über Frankreich auch nach Deutschland eingeschleppt worden ist, hat im Osten Frankreichs großen Schaden angerichtet. Die Vorbeugungs- und Behandlungsmaßnahmen dieser schweren Tierseuche werden aber im Ausland nicht so energisch durchgeführt, so daß teilweise die Bauern zur Selbsthilfe schreiten. Ein Dorf an der Schweizer Grenze, dessen Tierbestand noch von der Seuche verschont geblieben waren, wurde häufig von krankem Vieh, das zur Serumgewinnung auf Schweizer Boden gebracht werden sollte, durchzogen. Die Bauern haben nun aus Traktoren und Landmaschinen eine Straßensperre angelegt, um so den Durchzug des kranken Viehes durch ihre Gemeinde zu verhindern.

(Zulgur, Zander-K.)

Wetterbericht des Reichswetterdienstes.

Ausgabeort: Frankfurt a. M.

Witterungsaussichten bis Donnerstagabend: Nach anfänglichen Regenfällen zeitweise aufheiternd aber nicht ganz beständig. Tagestemperaturen zwischen 5 und 10 Grad; Winde aus Südwest und West.

Wasserstand des Rheins am 1. Dez. Biebrich: Pegel 0,76 gegen 0,76 m gestern; Bingen: 1,19 gegen 1,20 m gestern; Mainz: 0,03 gegen 0,09 m gestern; Kaub: 1,26 gegen 1,30 m gestern; Köln: 0,92 gegen 1,00 m gestern; Kehl: 1,79 m.

Meteorologische Beobachtungen in Wiesbaden.
(Klimastation beim Städt. Forschungsinstitut.)

Datum	30. November 1937			1. Dez.
Ortszeit	7 Uhr	14 Uhr	21 Uhr	7 Uhr
Luftdruck auf 0° und Normalschwere red.	756.4	756.2	754.8	750.6
Lufttemperatur (Celsius)	0.8	4.0	4.0	1.2
Relative Feuchtigkeit (Prozente)	85	75	80	89
Windrichtung und -Stärke	N 1	S 1	SSW 1	N 1
Niederschlagshöhe (Millimeter)	0.0	—	0.0	0.0
Wetter	wolkig	wolkig	bedeckt	bedeckt

30. Nov. 1937: Höchste Temperatur: 4.5.
Tagesmittel der Temperatur: 2.2.
1. Dez. 1937: Niedrigste Nachttemperatur: 0.0.
Sonnenscheindauer am 30. Nov. 1937:
vormittags 1 Std. — Min. nachmittags — Std. 5 Min.

Handel und Industrie

Wirtschaftsteil

Landwirtschaft Banken und Börsen

Aus der rhein-mainischen Wirtschaft.

Übernahme einer Tochtergesellschaft bei J. G. Farben.

Die Tochtergesellschaft der J. G. Farbenindustrie, die deutsch-koloniale Gerb- und Farbstoff-Gesellschaft m. b. H., Karlsruhe, von deren Kapital von 1,2 Mill. RM. der Farbenkonzern mehr als 30% besitzt, beantragt bei einer ao. Gesellschafterversammlung die Umwandlung, sowie die Vermögensübertragung auf den Hauptgesellschafter.

Burger Eisenwerke übernimmt teilweise Erzeugnisse der Regler- und Apparatebau in Mainz.

Die Burger Eisenwerke G. m. b. H., Burg im Dillkreis, haben seit Mitte November zur Vervollständigung ihrer Gasgerätezerzeugung die Fabrikation- und Vertriebsrechte, sowie den Kundendienst der bisher von der R.-H.-B., Regler- und Apparatebau G. m. b. H. in Mainz vertriebenen Kleinwarmwasserbereiter und Zapfahnfieder übernommen. Sie wird sie künftig als Burger Erzeugnisse und unter ihrem eigenen Zeichen auf den Markt bringen. Die Regler- und Apparatebau-Gesellschaft gehört der Gasmesserfabrik Elster und Co. AG. in Mainz. Es ist anzunehmen, daß einstweilen von ihr die zweite Hälfte ihres Geschäftes, der Vertrieb der von der Elster und Co. hergestellten Regler, zunächst noch weiter verkauft wird.

75 Jahre Höchster Farbwerke.

Anfang Januar 1938 besteht das Werk Höchst der J. G. Farbenindustrie 75 Jahre. Aus bescheidenen Anfängen heraus begannen die drei Gründer des Werkes Auzius, Brüning und Dr. Meister vor 75 Jahren mit der Farbenfabrikation. Sie legten mit dem Höchster Werke mit den Grundstock zu dem heutigen Weltunternehmen J. G. Farbenindustrie. Auch heute noch ist das Werk Höchst innerhalb des Konzerns eines der größten und bedeutendsten und trug in entscheidender Weise zur Entwicklung des gesamten Unternehmens der J. G. Farbenindustrie bei.

✦

Die Deutsche Kahlenbürsten und Elementefabrik Carbone AG., Kalbach bei Frankfurt a. M., verteilt aus einem Reingewinn, einschl. Vortrag von 73 726 RM., wieder 6% Dividende.

Bei der Flesch-Werke AG. für Gerbstoff-Fabrikation und Chem. Produkte, Frankfurt a. M., hat sich in 1937 der Geschäftsgang weiterhin sehr gut entwickelt. Auch die weiteren Aussichten beurteilt man gut.

Marktberichte.

Gemüse- und Obstmarktbericht vom 30. Nov.

Erzeuger-(Versteigerungs-)Preise. Anfuhr gut. Nachfrage gut. Gemüse: Weißkohl (½ Kilo) 3, Rotkohl 5—5,7, Wirsing 4—5, Grünkohl 4, Rosenkohl 15, Spinat 8—9, Römischkohl 4, Treibhaustomaten 25—34, rote Rüben 5—5,8, Petersilie 5—8, Feldsalat 12—25, Kopfsalat (Stück) 4—9, Endiviensalat 5—12, Blumenkohl 1. 26, 2. 12, Kohlrabi 2, Sellerie 5—20, Rettiche 3, Radieschen (Gebund) 3—4 Pfg. Obst: Tafeläpfel (½ Kilo) 1. 15—20, 2. 12—16, Wirtschaftsäpfel 7—11, Tafelbirnen 1. 25, 2. 15 Pfg.

Großmarktpreise. Gemüse- und Obstangebot gut. Auslandsware schwach vertreten. Verkauf ruhig. Gemüse: Weißkohl (½ Kilo) 4—4,5, Rotkohl 7, Wirsing 8, Rosenkohl 1. 15—16, 2. 8—10, Grünkohl 7, Römischkohl 5, Karotten 10—12, gelbe Rüben 7—8, rote Rüben 8, weiße Rüben 5—6, Schwarzwurzeln 15—16, Erdkohlrabi 5—6, Spinat 11—12, Meerrettich 45, Feldsalat 25—30, Treibhaustomaten 35, Petersilie 20, Kohlrabi (Stück) 5—6, Blumenkohl 25—35, Sellerie 10—30, Lauch 3—8, Kopfsalat 7—10, Endiviensalat 7—12, Rettiche 5, Kartoffeln (50 Kilo) 325, Zwiebeln 750—800, Radieschen (Gebund) 5, Karotten 5 Pfg. Obst: Tafeläpfel (½ Kilo) 1. 20—35, 2. 15—20, Wirtschaftsäpfel 10—12, Tafelbirnen 1. 20—35, 2. 15—20, Wirtschaftsbirnen 12—14, Bananen 30, Maronen, ausl. 16 bis 20, Walnüsse 25—45, Zitronen (Stück) 4—5 Pfg.

Kleinmarktpreise. Angebot gut. Verkauf ruhig. Gemüse: Weißkohl (½ Kilo) 8, Rotkohl 10, Wirsing 10, Rosenkohl 1. 18—20, 2. 10—12, Grünkohl 10, Römischkohl 8, Karotten 12—14, gelbe Rüben 8—10, rote Rüben 10, weiße Rüben 8—12, Schwarzwurzeln 18—20, Erdkohlrabi 8—9, Spinat 14—15, Meerrettich 50—55, Zwiebeln 10—12, Feldsalat 30—40, Kartoffeln (5 Kilo) 40, Treibhaustomaten 45, Petersilie 30, Kohlrabi (Stück) 7—8, Blumenkohl 30—40, Sellerie 15—35, Lauch 6—10, Endiviensalat 10—15, Rettiche 8, Radieschen (Gebund) 6, Karotten 7 Pfg. Obst: Tafeläpfel (½ Kilo) 1. 28—45, 2. 20—28, Wirtschaftsäpfel 14—17, Tafelbirnen 1. 28—45, 2. 20—28, Wirtschaftsbirnen 17—20, Walnüsse 35—50, Maronen, ausl. 25—28, Zitronen (Stück) 7—8, Bananen 10—12 Pfg.

Wiesbadener Viehhofmarktbericht.

Notierungen vom 30. Nov. Auftrieb: 192 Kälber, 34 Schafe, 615 Schweine. Marktverlauf: Zugeteilt. Für 50 Kilo Lebendgewicht in RM.: Kälber: a) 60—65, b) 53 bis 59, e) 42—50, d) 38—40. Hämmel: b) 40—43.

Mainzer Schlachtviehmarkt.

Mainz, 30. Nov. Auf dem Mainzer Schlachthof standen 1057 (957) Schweine zum Verkauf, die zu nachfolgenden Preisen zugeteilt wurden: a) 54 (54), b) 1. 54 (54), b) 2. 54 (54), c) 53 (53), d) 50 (50). Sauen: g) 1. 54 (54), g) 2. 54 (54) RM. je 50 Kilo Lebendgewicht.

Frankfurter Schlachtviehmarkt.

Frankfurt a. M., 30. Nov. Auftrieb: Kälber 941 (gegen 877 am 23. Nov.), Hämmel und Schafe 351 (439), Schweine 4287 (3838). Notiert wurden je 50 Kilo Lebendgewicht in RM.: Kälber: a) 62—65 (63—65), a) 53—59 (54—59), c) 45—50 (46—50), d) 35—40 (35—40). Hämmel: b) 2. 38—45 (43—48), c) 30—36 (38—42). Schafe: a) 30 bis 37 (35—42), b) 20—28 (25—32), c) 12—14 (15—23). Schweine: a) 54 (54), b) 1. 54 (54), b) 2. 54 (54), c) 53 (53), d) 50 (50). Sauen: g) 1. 54 (54). Marktverlauf: Kälber und Schweine zugeteilt. Hämmel und Schafe schleppend.

Der Stammbaum unserer Holzwirtschaft.

Eine interessante Übersicht über die vielfache Verwendung des Holzes. (Tuszlay, Zander-K.)

Von den heutigen Börsen.

Berlin, 1. Dez. (FM.) Tendenz: Aktien und Renten freundlich. Die Börse eröffnete heute in freundlicherer Haltung; da Liquidationsabgaben nur noch in geringem Umfange erfolgten, vermochten sich die erteilten Kaufaufträge in einer leichten Befestigung des Kursniveaus auszuwirken. Stimmungsmäßig gefördert wurde die zuversichtliche Tendenz durch den gestrigen Vortrag des Staatsrats Reinhardt, in dem er die Aufgaben der Börse als ein auch in Zukunft unentbehrliches Instrument für die Kapitalverteilung umriß. Die offizielle Verlautbarung über die Verschmelzungen im Salzdetfurth-Konzern blieben ohne besondere Wirkung, da sie lediglich die Bestätigung einer schon in den letzten Tagen an der Börse bekannt gewordenen Tatsache darstellte. Die heute erzielten Kurse der aufzunehmenden Gesellschaften Aschersleben und Westeregeln entsprechen etwa dem Umfangsverhältnis. Am Montanmarkt fiel die Befestigung von Maxhütte um 2% auf. Sonst gingen die Veränderungen über Prozentbruchteile nach beiden Seiten nicht hinaus. Eine Ausnahme bildeten nur noch Stolberger Zink, die nach Pause zirka 2% einbüßten. In der chemischen Gruppe notierten Farben 155¾ nach ¾, lagen also ¼% höher. Fest waren bei den Gummi- und Linoleumwerten Conti-Gummi mit einer Steigerung von 2¼%, allerdings bei einem Umsatz von nur 6000 RM. Kaufinteresse zeigte sich ferner für Maschinenbauwerte, von denen Rheinmetall-Borsig mit plus 1¼ und Schubert u. Salzer mit plus 1% die Führung übernahmen. Im übrigen sind mit größeren Abweichungen gegen den Vortag nur noch Berger und Kotswerke mit je plus 1, und Usa mit plus 1½% hervorzuheben. Südd. Zucker wurden im Verlauf 3% höher angeschrieben. Am Rentenmarkt gab die Reichsaltbesitzanleihe um ¼% auf 131¼ nach. Die Umschuldungsanleihe blieb mit 94,95 unverändert. Tagesgeld 2¾ bis 3¼%. Pfund 12,40¼, Franken 8,43¼, Dollar 2,483.

Frankfurt a. M., 1. Dez. (Drahtmeldung.) Tendenz: Etwas freundlicher. Die Zurückhaltung der Bankenkundschaft hielt im allgemeinen an, da aber andererseits die letzttägigen Verkäufe kaum noch vorlagen, konnte sich die Haltung am Aktienmarkt etwas freundlicher gestalten. Die Umsätze blieben freilich auf allen Gebieten sehr klein. Im Durchschnitt überwogen gegen die Abendbörse Besserungen von ½—1%, die aber nach den ersten Kursen nicht überall voll behauptet blieben, da weitere Nachfrage ausblieb. Etwas schwächer war u. a. Vereinigte Deutsche Metall mit 163 (164) und Demag mit 143¼ (144). Am Rentenmarkt erhielt sich weiterhin Nachfrage. Zu größeren Umsätzen kam es aber auch hier nicht. Altbesitz war nicht ganz behauptet mit 131¼ (131⅝). Kommunale Umschuldung etwas freundlicher mit 94,95 bis 95. Am Pfandbriefmarkt erhielt sich Nachfrage, auch Stadtanleihe und Staatspapiere blieben beachtet bei wenig veränderten Kursen. Tagesgeld 2¾%.

Berliner Devisenkurse.

Berlin, 30. November. DNB.-Telegraphische Auszahlungen:

		29. Nov. 1937 Geld	29. Nov. 1937 Brief	30. Nov 1937 Geld	30. Nov 1937 Brief
Aegypten	1 ägypt. £	12.665	12.715	12.69	12.72
Argentinien	1 Pap.-Peso	0.727	0.731	0.728	0.732
Belgien	100 Belga	42.18	42.26	42.19	42.27
Brasilien	1 Milr.	0.142	0.144	0.139	0.141
Bulgarien	100 Leva	3.047	3.053	3.047	3.053
Dänemark	100 Kronen	55.29	55.41	55.31	55.43
Danzig	100 Gulden	47.00	47.10	47.00	47.10
England	1 £ Sterling	12.385	12.415	12.39	12.42
Estland	100 estn. Kr.	67.36	68.10	67.96	68.10
Finnland	100 finn. M.	5.476	5.485	5.48	5.49
Frankreich	100 Fr.	8.422	8.438	8.427	8.463
Griechenland	100 Drachmen	2.353	2.357	2.353	2.357
Holland	100 Gulden	137.84	138.12	137.90	138.18
Iran (Teheran)	100 Rials	15.38	15.42	15.39	15.43
Island	100 isländ. Kr.	55.37	55.49	55.39	55.51
Italien	100 Lire	13.09	13.11	13.09	13.11
Japan	1 Yen	0.722	0.724	0.722	0.724
Jugoslawien	100 Dinar	5.694	5.706	5.694	5.706
Kanada	1 Kanad. Dollar	2.483	2.487	2.483	2.487
Lettland	100 Lats	49.10	49.20	49.10	49.20
Litauen	100 Litas	41.94	42.02	41.94	42.02
Norwegen	100 Kronen	62.25	62.37	62.27	62.39
Oesterreich	100 Schilling	48.95	49.05	48.95	49.05
Polen	100 Zloty	47.00	47.10	47.00	47.10
Portugal	100 Escudo	11.25	11.27	11.26	11.28
Rumänien	100 Lei	—.—	—.—	—.—	—.—
Schweden	100 Kronen	63.85	63.97	63.87	63.99
Schweiz	100 Fr.	57.33	57.45	57.36	57.48
Spanien	100 Pes.	15.23	15.27	15.23	15.27
Tschechoslowakei	100 Kronen	8.721	8.739	8.716	8.734
Türkei	1 türk. £	1.978	1.982	1.978	1.982
Ungarn	100 Pengö	—.—	—.—	—.—	—.—
Uruguay	1 Gold.-Peso	1.319	1.321	1.329	1.331
Ver. St. v. Amerika	1 Dollar	2.481	2.485	2.481	2.485

Steuergutscheine.

	29. 11.37	30. 11.37		29. 11.37	30. 11.37
1934	103.75	103.75	1937	115.75	115.75
1935	107.75	107.75	1938	118.13	118.25
1936	111.75	111.75	Verrechn.-Kurs	111.40	111.40

Unermüdlich sind abertausend Hände für das WHW. tätig.
Wo erfüllst Du Deine Pflicht!

Kursbericht des Wiesbadener Tagblatts.

Rhein-Main-Börse

	29. 11.37	30. 11.37
Banken		
A. D. Creditanstalt	100.63	100.63
D. Eff.- u. W.-Bank	84.50	84.50
Frankf. Hyp.-Bank	121.25	—.—
Pfälz. Hyp.-Bank	107.75	107.75
Reichsbank	208.—	208.—
Rhein. Hyp.-Bank	155.25	155.—
Verk.-Untern.		
Hapag	80.—	80.—
Nordlloyd	—.—	—.—
Industrie		
Aschaffenb. A.-Pr.	—.—	—.—
„ Zellstoff	—.—	—.—
Bad. Masch. Durl.	100.—	100.—
Bast, Nürnberg	—.—	—.—
Bemberg	140.—	139.—
Brown,Boveri & Co.	122.50	—.—
Buderus	167.—	167.—
Cement Heidelberg	—.—	—.—
Chem. Albert	134.50	134.25
Daimler-Benz	143.25	143.38
Deutsch Erdöl	255.—	255.—
Dtsch.Gold u.Silber	161.50	161.—
Deutsch. Linoleum	130.—	130.—
Elektr. Liefer.-Ges.	150.63	150.—
Elekt.Licht u.Kraft	—.—	—.—
Eschweiler	115.50	115.—
Eßlinger Maschinen	116.50	—.—
Faber & Schleicher	155.75	155.75
* G. Farbenindust.		
Feinmechan. Jetter	99.50	98.—
Felten&Guilleaume		129.—
Goldschmidt Th.	138.75	138.50
Grün & Bilfinger	—.—	256.50
Hanfwerke Füssen	—.—	125.25
Harpener	175.50	174.63
Hedtr. Aufermann	—.—	—.—
Hochtief	152.50	152.50
Holzmann, Phil.	—.—	151.—
Ilse Bergbau	—.—	—.—
Junghans Gebr.	126.75	125.—
Kalichemie	160.	160.25
Kali Aschersleben	117.50	118.25
Klein, Schanzl.&B.	144	144 —
Knorr Heilbronn	243 —	243 —
Konserven Braun	90.—	—.—
Lahmeyer & Co.	—.—	—.—
Laurahütte	19.88	19.63
Leyhewerke	113.75	113.75
Lindel'Bonnacichinen	167.75	167.—
Lokom. Kraus	135.50	134.50
Mainkraftwerke	95.75	95.75
Mainzer Aktien-Br.	82.—	82.50
Mannesmann	116.63	116.25
Mansfelder Bergbau	—.—	160.25
Metallgesellschaft	145.25	145 —
Ming Mühlenb.	138.—	138.50
Moenus	119.—	118.—
Motoren Darmstadt	—.—	—.—
Neckarw. Eßlingen	118.50	118.50
Nordw. Kraft	—.—	—.—
Park-u.Bürgerbräu	125.25	125.25
Rh. Braunk. u. Brik.	232.50	231.50
Rhein. Metallwaren	143.—	—.—
Rhein. Stahlwerke	142.50	142.25
Riebeck Montan	112 —	112 —
Rüttgerswerke	—.—	147.50
Salzdetfurth	—.—	—.—
Schöfferhof-Bindg.	200 —	199.—
Schramm Lack	122 —	121.50
Schriftgiess.Stempe.	110.25	110.25
Schuckert & Co.	170.—	169.75
Siemens & Halske	—.—	—.—
Siemens-Reinigerw.	—.—	—.—
Süddeutsch. Zucker	202	—.—
Telfus Bergbau	—.—	—.—
Thüring. Lief. Gotha	—.—	122.—
Ver.Dtsch. Oelfabr.	137 —	137.—
Ver. Stahlwerke	112.88	113.—
Ver. Ultramarin	139.—	139.—
Voigt & Häffner	—.—	—.—
Westeregeln Alk.	117.—	118.25
Zellstoff Waldhof	146.50	147.25
Versicherung		
Allianz-Stuttg.-L.	—.—	—.—
„ „ „ Ver.	—.—	269.—
Mannheimer Vers.	—.—	—.—
Renten		
5% Reichsanl. v. 27	101.75	101.70
5½% Vorganleihe	105.—	105.88
Anl.-Ausl. (Altbes.)	131.40	131.40
4% Schutzgebiet. 13	11.60	11.60
4½% Wiesb. St. v. 28	98.50	99.—
4½% Pr.L.-Pfbr. 19	—.—	99.75
4½% „ „ 10	—.—	—.—
4½% „ „ 21	—.—	—.—
4½% „ Kom. 26	99.—	99.—
4½% „ „ 6	—.—	—.—
4½% N.Lb.Gold 3	100.—	100.—
4½% „ „ 5	100.—	100.—
4½% „ „ 8, 9, 10	100.—	100.—
4½% „ „ 11	100.—	100.—
4½% „ „ 6,7	100.—	100.—
4½% „ „ 12, 13	100	100.—
4½% „ „ 4-5	100.—	100.—
5½% „ „ Li.	101.63	101.63
4½% „ G.-Kom.1	99.—	99.—
4½% „ „ 5	99.—	99.—
4½% „ „ 8,7,8	99.—	99.—
4½% „ „ 2	99.—	99.—
4½% „ „ 9,10	99.—	99.—
4½% „ „ 3	99.—	99.—
D. Kom. Sam. Anl.	134.55	134.55
do. ohne Ausl.	32.50	32.—
I. G. Farben-Bonds	130.50	130.25

Berliner Börse

	29. 11.37	30. 11.37
Banken		
Bank f. Brauindust.	—.—	—.—
Berliner Hdls.-Ges.	134.50	134.25
Com.- u.Priv.-Bank	118.25	118.25
Deut.-Bank	122.50	122.50
Dresdner Bank	113.75	113.75
Reichsbank	207.75	207.—
Verk.-Untern.		
AG. für Verkehrsw.	131.50	130.88
A.-Lokalb. u.Kriftw.	150.25	—.—
D. Reichsbahn Vz.	129.75	129.88
Hapag	80.—	—.—
Nordlloyd	82.—	82.13
Industrie		
Akkumulatoren	—.—	—.—
AEG.Stammaktien	116.50	116.37
Aschaffenbg. Zellst.	140.50	141 13
Augsburg Nbg.-M.	129 37	129 75
Bayer. Motoren-W.	—.—	—.—
Bemberg	140.50	139.—
J. Berger, Tiefbau	148.75	148.—
Berliner Maschinen	138.13	138.25
Braunk. u. Briketts	—.—	—.—
Bremer Wollkäm.	174.75	—.—
Buderus	122.—	120.50
Charl. Wasserw.	116.88	116.88
Chem. Heyden	—.—	149.25
Conti-Gummi	—.—	195.37
Daimler-Benz	135.—	134.13
Demag	144.25	144.—
Dt. Atl.-Telegr.	—.—	121.—
Dt. Cont. Gas	118.85	118.63
Deutsche Erdöl	144.—	142.75
Dt. Linoleum	161.13	—.—
Dt. Tel. u. Kabel	—.—	—.—
Dt. Eisenhandel	—.—	148 88
Deutsche Waffen	188.75	—.—
Dortm. Union Br.	—.—	—.—
Dynamit-Nobel	83.75	83.25
Eintracht Braun	181.50	—.—
Elektr. Lief.-Ges.	130.—	131.—
Elekt. Licht u. Kraft	151.13	—.—
I. G. Farbenindust.	155.50	156.13
Feldmühle	137.—	138.—
Felten&Guilleaume	129.63	129.13
Gesfürel	144.75	144.50
Goldschmidt, Th.	139 —	138.25
Hamburg. Elektr.	148.50	147.88
Harburg Gummi	—.—	172.50
Harpener	176.—	175.50
Hoesch	117.63	117.63
Hotelbetr.-Ges.	79.75	80.75
Ilse Bergbau	160.25	—.—
Ilse Genusch.	134.25	—.—
Kalichemie	160.75	160.13
Kali Aschersleben	118.—	118.25
Klöcknerwerke	121.—	121.—
Kokw. Oberschl.	155.13	154.75
Lahmeyer & Co.	127.88	128.—
Laurahütte	19 63	19.50
Leopoldgrube	—.—	125.75
Mannesmann	116.37	116.88
Mansfeld. Bergbau	160.88	160.25
Maximilianhütte	198.—	198.50
Metallgesellschaft	144.50	144.50
Niederlaus. Kohle	180.—	—.—
Orenstein & Koppel	107.—	106.—
Rh. Braunk. u. Brik	231.50	231.50
„ Elektr. Mannh.	126.75	127.75
„ Stahlwerke	143.50	142.75
„ -Westf. Elektr.	128.37	128.25
Rüttgerswerke	148.75	146.63
Sachsenwerk	—.—	405.—
Salzdetfurth	176.—	177.50
Schles. Elekt. u. Gas	140.—	138.75
Schubert & Salzer	151.—	150.50
Schuckert & Co.	170.75	170.—
Siemens & Halske	200.75	201.—
Stöhr, Kammgarn	137.25	137.—
Stolberger Zink	98.50	—.—
Thüringer Gas	141.—	140.—
Ver. Stahlwerke	112.88	113.—
Vogtl. Tel.-Draht	144.—	—.—
Wasser Gelsenkirch.	168.50	168.88
Westd. Kaufhof	58.37	58.—
Westeregeln Alk.	117.50	118.25
Zellsto.-I. Waldhof	147.—	147.25
Kolonial		
Otavi-Minen	30.25	29.88

Hand zu sammeln, ehe sie der aufschluchzenden Mutter ins Schlafzimmer folgte.

Peters sah den schwarzen Fleck im verblichenen Blumenmuster des Teppichs, es roch verjagt, sein Jähzorn verflog, er legte sich in einen Winkel des Sofas, und ihm war selbst genau, als ob er weinen müsse.

Schweigende Tage — unter denen Peters vielleicht am meisten litt, aber er fand kein Wort der Versöhnung. Er begegnete seinem Bild, es war, als wäre er, der Ernährer der Familie, für die Seinen nicht mehr vorhanden. Er war überflüssig geworden von dem Augenblick an, da er wider Willen seine Arbeit beenden mußte. Er pflegte sich immer häufiger in die Vergangenheit ein, es war ihm, als hätte sein Leben nur während der vierzig Berufsjahre einen wirklichen Wert gehabt. Er ging in den Vormittagsstunden gewollten vor sein altes Amtsgebäude, heimlich, mit schlechten Gewissen, wie schwänzende Schüler, die es vor den Schulhaus zieht, während aus den Klassenräumen Jugende und aufjauchzende Kameradenstimmen und der tiefe Baß des Lehrers ertönen. Er sah an dem roten Gebäude hinauf und hinab, er sah das Fenster aus dem er während der vergangenen Jahrzehnte wohl niemals hinausgeschaut hatte. Und genau wie Kinden einen prickelnden Reiz verspüren bei den Gedanken, jetzt könnte einer der Kameraden sie entdecken, ein Lehrer aus dem Schulter treten, so hätte auch Peters die Möglichkeit wie eine erregende Gefahr — ein früherer Kollege würde die Scheiben öffnen und verschollen herabwinken: Ah, Peters, du schwänzest die Stunde —.

An diesem Vormittag flog die Tochter in die Bodenkammer hinauf, um einen abgelegten Gegenstand herauszusuchen, der man, bei vermindertem Hausrat, sich neuerdings wieder als brauchbar erwies. Bei dieser Gelegenheit öffnete sie eine alte Kiste mit Zeitschriften, die ihr Vater früher gesammelt hatte. Sie wühlte gedankenlos darin herum, bis sie auf eine Mappe fiel die mit Zeichnungen gefüllt war: Versuche ihres Vaters, mit einer flüchtigen schnörkelnden Unterschrift in der Ecke. Die Zeichnungen verrieten ihr, daß sie älter waren als sie selbst. Sie hatte diese Mappe nie gesehen, sie nahm sie, ebenso wie das abgelegte Hausgerät, mit sich, um sie der Mutter zu zeigen, und diese, die sich Peters früherer künstlerischer Ambitionen noch gut erinnerte, sah die Blätter durch und fragte seufzend: „Ja was willst du damit?" Die Tochter schwieg.

Peters aber fand beim Nachhausekommen die Mappe auf seinem Schreibtisch. Er blieb geräuscht hinein, lächelte trübe vor sich hin, und doch wurden seine Augen heller, je mehr der Blätter er sah. Er suchte heute, daß es keine großen Kunstwerke waren, all die Kühe und Landschaften aus Jugendtagen, die Kameraden, mit denen er gespielt, die jungen Mädchen, die er im hellen Hof gesehen, im dunklen des Abends verstohlen geküßt hatte. Er erkannte alle die Wiesen und Bäume und Wälder, die Teiche im Sommer, auf denen Schwäne schwammen, die Teiche im Winter, auf die er flotte Schlittschuhläufer gezeichnet hatte. Die Mühlen und Wehre, die Burgen, denen er auf frühen Wanderungen begegnet war. Und jenes Schloß am Fluß seiner Heimat, das er in vielfältiger Ausführung wiederlah, weil er manche Stunde davor verträumte, leisteten er einmal eine vornehme junge Dame auf seiner Terrasse bemerkte.

Er wurde leichtmüd, er sah den Krieg seines Lebens sich runden, Arbeit und Irrtum war darin, Leidenschaft und Jähzorn, Hoffnung und Traum, der Gedanke an eine große Zukunft, Ruhm und Erfolg — und jetzt war er alt, nun schloß sich der Kreis, und es war nichts als ein enges Leben voller Pflichten, wie bei den Millionen. Man wußte darüber sein, friedlich werden und sich bescheiden, es flog vorbei wie ein kurzer Augenblick . . .

Peters knüpfte, nach einem kleinen Intermall von vierzig Dienstjahren, dort wieder an, wo er in der Jugend aufgehört hatte: er wollte nun, da er frei war, da sein Joch mehr ihn drückte, wie Unzählige es sich wünschten, seiner alten Liebhaberei sich ergeben, die ihn bereich mit so kühnen Träumen erfüllt hatte. Es konnte doch nicht alles verlorene und vergessen sein? Er wußte zwar, daß er keine bedeutenden Kunstwerke schaffen würde, ich nein, aber er hatte plötzlich Ziel und Inhalt für seine alten Tage. Und darauf kam es an.

Vor allem aber würde der Friede wieder ins Haus einziehen.

Die Tochter Pedke erwartungsvoll den Kopf durch einen Türspalt, sie sah den Vater vertraulich am Schreibtisch sitzen. Nun hörte er sie. Er hob die Mappe mit einer Gebärde empor, die das alte Mädchen tief rührte. Sie lief zum Vater hin, sie umarmte ihn, und in Hand Frau Peters sie verwirrt, als sie unglücklich in die tiefe Stille des Zimmers trat.

Die Frau, mit der man keinen Krach kriegen kann.

Hein und Gerd saßen philosophierend an der Weier.

„Mit du glücklich mit dein Ehöllsch?" — „Ohja, ich bin ganz glücklich." — „Hest du ehr all mol eene runner hau?" — „Nee, warum soll ich mien Fro denn haun?" — „Denn bist du ooch nich glücklich. Wenn Ehe ohne Liebe is nix. Ich hau mien Ehöllsch um Tied to Tied immer eene runner, un denn kann ick ehr um'n lütten Finger wickeln." — „Warum soll ick mien Ehöllsch denn haun? Dat is de friedlichste un verträglichste Deern, de man sich denken kann. Mit de kannst du überhaupt keen' Krach kriegen." — „Dat is een ganz groten Fehler! Ohne Krach un Hiebe kannst du keen Fro regieren. Du mußt ol un to mal Krach moken, jeeft to hat ut." — „Dis, wie soll ick dat aber anfangen?" — „Oh, da gint dat verschiedene Middel. Bestell di mal for meegen Middag Fisch to'n eten. Wenn sei nu den Fisch braten heeft, meßt du Krach, hauk ehr eene runner un jeggt: „Du verdammte Deern, du weeß doch, dat ick lütte fien braten Fisch mag. Warum heft du den Fisch nich fakt?" — „Un wenn sei's nu aber fakt heft, meßt du dat ooch umgekehrt. Du mußt keen aber ook gliek richtig loschlöhn, denn heft du den schönsten Krach." — „Na, denn weil ick dat mal versöhn."

„Na, hest dat funktioneert?" — „Nee. Ick hebb di doch jeggt, dat du mit disse Deern keen' Krach kriegen kannst. Ick hev dat le moll, wie du mit verteell heft un hev mi Fisch bestellt. Als ick middags na Haus keem, meent sei: „Ach, mien gode Gerd! Ick hev doch nich mußt, ob du hüte den Fisch braat oder fakt hebben willst, darum hev ick de eene Hälfte braten un de andere Hälfte fakt." —

„Ach, dat is doch nix. Denn mußt du dat anners anfangen. De weet ick mot ganz feinet. Dat is een Middel, dat immer helpen deht. Wenn't dreet mal wedder regnet, denn seit'S du di an'n Finster, smißt dien Piep, kickt in den Regen rut un jeggt: „Dat regnet un regnet un de Regen lopt de Rinne rop wie dull." — Denn jeggt sei sofort: „Aber du dummerhaftige Gerd, de Regen lopt de Rinne doch nich rop, de lopt de Rinne doch daal." Nu un hauk du ehr eene runner un jeggt: „Du verdammte Deern, wenn ick jegg, de Regen lopt de Rinne rop, denn lopt hei ok rop. Ick verbitt mi dien ewiger Widerspräken." Un du heft du den schönsten Krach." — „Na, denn weil ick dat mal versöhn."

„Na, hest du funktioneert?" — „Nee. Ick hev di doch jeggt, dat man mit wie'n Ehöllsch keen Krach kriegen kann. Ick hev dat le moll, wie du mir verteell heft un hev mi Fisch bestellt. Als ick middags na Haus keem, meent sei: „Ach, mien gode Gerd! Ick hev doch nich mußt, ob du hüte den Fisch braat oder fakt hebben willst, darum hev ick de eene Hälfte braten un de andere Hälfte fakt." —

„Ach, dat is doch nix. Denn mußt du dat anners anfangen. Du

sie empfand die Gefahr wohl noch bewußter, als die sich in Ungeduld verzehrende Lidia.

So senkten sie auf den winzigen Kanal zu, der das Staatsgefängnis vom Dogenpalast trennte. Auf Lucas Befehl legte Lidia die Laute weg.

„Attenzione! — Wer ist da?" — Ein Anruf der Wache durchschnitt die Luft. Vor ihnen reckten sich die düsteren Mauern auf.

Lidia fuhr zusammen, obwohl sie dieses Hindernis kannte.

„San Theodosio!" kam die Antwort.

Ein Tor tat sich auf. Sie fuhren ein und waren im Bereich des Gefängnisses — im Vorhof der Hölle, wie der Volksmund es nannte.

„Nimm die Laterne herab", flüsterte Lucca. Lidia gehorchte.

„Dank allen Heiligen", hauchte Lucca erleichtert, „die erste Station ging gut vorüber. — Gehe unsere liebe heilige Frau, daß Pinuccio zur Stelle ist!"

Sie glitten über den im matten Schein des Sternenhimmels liegenden Wasserspiegel. Erdrückend ragten rechts und links die Wände des Dogenpalastes und des Gefängnisses auf. Ein Schatten huschte über sie weg: — il ponte dei sospiri — die Seufzerbrücke.

Lidia wußte es. Sie preßte die gefalteten Hände zusammen, daß sie schmerzten. — Weiter ging es.

In Luccas Händen zitterte das Ruder. Jetzt mußte der zweite Anruf kommen . . .

Da war er:

„Attenzione — wer ist da?"

„Foscari!" murrte die Alte.

„Pallore!" Wieder atmeten beide auf. Sie fuhren weiter. Auch Lucca betete nun leise vor sich hin. Sie ließ mit der einen Hand das Ruder los, holte nach ihrem Amulett und küßte es. Es entschied sich jetzt, ob der Schließer Pinuccio zur Stelle war. Pinuccio war ein Halbvetter Luccas und Gonglschließer im Staatsgefängnis. Für die äußeren und inneren Eingänge hatten die Schließer, deren Arbeitsbereich oft unvermutet mitten am Tage oder in der Nacht geändert wurde, getrennte Schlüsselgewalt und verschiedene Parolen. In Pinuccios Arbeitsbereich lag in dieser Nacht auch der Gang mit der Zelle des Herzogs Narele. Das hatte Lucca vorher erfunden müssen. Pinuccios Gänge lagen allerdings im Inneren, aber da er eine höhere Stelle innehatte, konnte er es einmal wagen, mit seinem Kollegen vom Außendienst eine kleine Inkorrektheit zu begehen und bei diesem die Ankunft Luccas abzuwarten. Auch wußte er meist die Parolen vom gesamten Nachtdienst, die bis zu seinem Bereich führten.

Immer bestand aber die Möglichkeit — und davor zitterte Lucca, daß von irgendeiner Kontrolle eine Umgruppierung der Wachbeamten vorgenommen worden war. Dann saßen sie in der Falle. Denn was geschah, wenn sie sich bei dem nächsten Parolenanruf nicht in den Schutz Pinuccios begeben konnten und auf einen fremden, uneingeweihten Schließer trafen?

So erwarteten sie in fast unerträglich quälender Ungewißheit den nächsten Anruf, der in Sekunden erfolgen mußte.

„Attenzione — wer ist da?"

Lucca jubelte leise auf: „Pinuccio", dann gab sie das Losungswort:

„Cione di San Marco!"

„Entrate — tretet ein!" Eine kleine eiserne Tür rollte zur Seite. Lucca ließ die Barke an die dunkle Öffnung gleiten, sprang heraus, zog die Barke heran und befestigte sie an dem Eisenring, der auf der unteren der beiden Steinstufen angebracht war. Lidia, die das Haupt tief senkte, folgte ihr.

Sie standen vor zwei bewaffneten Männern. Einer winkte ihnen, ihm zu folgen; der andere sah ihnen wortlos nach.

Wortlos führte sie Pinuccio durch eine Unzahl von Gängen, die in langen Abständen durch kleine Lampen erhellt waren. An zwei Wachen noch mußten sie vorbei. Beide Male wurden Lucca und Lidia scharf gemustert, ohne daß man sie anlprach.

Erschauernd erkannte Lidia von neuem, daß eine Flucht hier nach menschlichem Ermessen unmöglich war. Wer in diesem Labyrinth von Gängen an den Wachen vorbeiflieben wollte — der mußte von übersinnlichen Mächten beschützt sein. Einige Male schloß Pinuccio schwere Türen auf, die die Gänge unterteilten — er besaß nur die Schlüssel für die Innengänge. Die Zellen selbst kannte er nicht öffnen. Das war das Amt eines anderen Schließers, der seinerseits wieder seinen Schlüssel für die Gänge führte. Nie hätte Pinuccio gewagt, diesen Mann bei dem heimlichen Besuch hineinzuziehen. Denn solange er nur seine Gänge öffnete, verhielt er nur gegen das allerdings auch sehr strenge Besuchsverbot, weil ja eine Gefangenenflucht dadurch noch keineswegs ermöglicht war. Wenn er sich jedoch mit dem Zellenschließer in Verbindung zu setzen trachtete, machte er sich der versuchten Gefangenenbefreiung schuldig — und die Strafe, die darauf stand, sorgte dafür, daß man auch den leisesten Gedanken daran aufgab.

Lidias Freude, den Geliebten zu sehen, wurde mehr und mehr bedrückt und überschattet durch die düstere Gewalt der Örtlichkeit. Das Entsetzen der Hoffnungslosigkeit, die zwischen diesen Kerkerwänden würgend und erstickend lag, preßte ihr das Herz zusammen. Dazu kam die Reaktion auf die Kraft und die Angespanntheit während der nächtlichen Fahrt durch Gefängnissperren — trotz ihres mutigen Sich-Zusammennehmens zitterten ihre Knie und sie mußte sich auf Luccas Arm stützen.

Pinuccio blieb stehen. Sternförmig trafen hier drei Gänge zusammen. Er zeigte mit der Laterne in den einen hinein:

„Die vorletzte Tür dort — Ihr wißt ja! Wenn ich rufe, brecht Ihr sofort ab und scheert Euch!" Er wandte sich um und ging. —

Am Ende des Ganges brannte eine trübe Lampe.

Lucca legte ihren Arm um Lidia: „Meine kleine, süße Taube, nun geh', du kennst die Tür — ich werde hier warten und will euer Gespräch nicht hören."

Lidia preßte die Hand der Alten, nickte, lächelte tapfer und schritt den Gang hinunter.

Sie fand vor der eisenbeschlagenen Bohlentür, die sie von Achille trennte. In Augenhöhe befand sich ein schmaler Spalt. Lidia bog sich auf die Zehenspitzen und versuchte mit den Augen das Dunkel zu durchdringen.

„Achille!" rief sie. Drinnen blieb es still. Ihr Herz klopfte rasend. Sie schlug mit den Fäusten gegen das Eisenblech.

„Achille!" Da . . . ein schwaches Geräusch — und dann ganz nah am Spalt eine fast tauchende Stimme: „Lidia — Lidia — du hier?"

„Ja, Achille, ich . . ."

Dann sank sie vor der Tür zusammen.

„Lidia!" rief es wieder von drinnen. Sie antwortete nicht. Narele schlug dröhnend gegen die Tür und wiederholte ihren Namen immer wieder. Zuerst angstvoll und fragend — dann rasend in der Wut der Machtlosigkeit.

Lucca eilte herbei und schrie auf, als sie die ohnmächtige Lidia sah und hob sie in ihre Arme.

„Heilige Mutter Gottes, wenn sie den Tod davon hat! Und ich hab' sie hierher gebracht . . . gnädiger Herr, seid still, seid doch still!" rief sie gegen die Tür, hinter der sich der Herzog wie ein Wahnsinniger gebärdete — „Lidia ist hier, ja, sie ist hier, sie ist ohnmächtig!" Und Lucca lauerte den Herzog halbig über ihren Besuch auf. — „Sie erwache wieder", unterbrach sie sich, „Lidia, süßes Kind, wie hast du die alte Lucca erschreckt!" Sie tupfte sie auf die Wangen und half ihr auf.

Lidia lehnte sich auf Lucca und drückte ihren Mund an die Türspalte.

„Ja, Liebster, ich bin hier. Es ist alles gut".

„Ist dir nichts geschehen, Lidia? Wenn ich dich nur sehen könnte!"

„Es geht nicht, Liebster. — Aber bist du gesund, Achille?"

„Ganz gesund, Lidia; glaub' mir, mir fehlt nichts — nur du!" —

(Fortsetzung folgt.)

Das Joch.

Skizze von Erich K. Schmidt.

An einem Tage nach seiner Pensionierung schien es, als wäre Wilhelm Peters, von der lange und hoch getragenen Last des Berufes befreit, ein anderer Mensch geworden, fähig, die kleine Umwelt mit neuen Augen zu sehen. Er schlürfte, vom Schlafrock umwallt, auf bunten Pantoffeln gleitend in den Zimmern umher, ein höchst nur er im Wege, aber Frau und Tochter, aus dem Geleise ihrer alten Ordnung gerissen, lachten sich lächelnd von einem Raum in den andern, sie bedauerlten, ihn wie einen lieben Gast, dessen seltener und ungewohnte Nähe kleine Störungen geduldig ertragen läßt.

Sie warfen ihm freundliche Blicke zu, als er im Lehnstuhl die Zeitung las, je eingehend und gewichtig wie selten; sie traten um die Mittagsstunde zu ihm auf den Balkon, wo er eben dem alten Nachbarn und Erzeugen Hartmann zuwinkte, der eifrig, die Mappe schief unterm Arm, seinem Hause entgegenmarschierte.

Über schon nach einer Woche zeigte es sich, daß die Lektüre der Zeitung, das Aufsuchen der Uhren und ähnliche Tätigkeiten einem noch tätigen Mann, wie Wilhelm Peters, nicht auszufüllen vermochten. Der Einlaufen und Stille umgewohnt, erschien er häufig in der Küche, es bot sich für kleine Handreichungen an, die bei geübten Fingern der Frauen flinker und geschickter ausführten; er gab auch ungebeten eine Fülle von guten Ratschlägen bei diesem oder jenem häuslichen Tun für die man keineswegs Verwendung hatte. Seine Mütze, sorgsam und immer fränkisch trug sie sich, verrieb durch sein andauerndes Einmischen in ihre Angelegenheiten geduldet, sie hat ihn, anfangs nachsichtig und schließlich immer unduldsamer, die Küche weniger als ihr eigenes, Arbeitsfeld zu respektieren. Bald kam auch die in der Stille eifernde Tochter zu der trüben und beklemmenden Erkenntnis, daß die Zukunft viel weniger harmonisch verlaufen würde als all die Jahre, die sie mit der Mutter beinahe allein verbracht hatte. Der Vater, dem sie die Freiheit nach einem vierzigjährigen Berufsleben herzlich gönnte, tat ihr ebenso leid wie die Mutter, die sein eigenwilliges Wesen, sein zaudernbeladenes Temperament bei einem häuslichen Beisammensein nur schwer ertrug. Häufiger denn je versuchte Frau Peters, sich von der Wage ihrer Wäsche durch eine hundertlange Nachtage im Bett zu befreien; sie empfand die Aufforderung ihres Mannes, die übermäßige Romanlektüre zu unterbrechen, ihn auf seinen Spaziergängen zu begleiten, mehr frische Luft zu atmen, als Störung, als unliebsamen Eingriff in ihre persönlichen Rechte.

Es dauerte nicht lange, bis Wilhelm Peters die verdrängte Abneigte beider Frauen, mit Groll, ja mit Erbitterung empfand, er kam sich als Eindringling in seiner eigenen Familie vor. Des Abends, wenn Frau und Tochter die Kopfhörer überstülpten und so seiner Gegenwart gleichsam entwichen, während er sich den ganzen Tag hindurch mit Vorträgen und musikalischen Darbietungen mehr vollgesogen hatte, als er zu verarbeiten fähig war; wenn er vor der Nachtruhe endlich das Bedürfnis verspürte, lebendige Stimmen zu hören, von Menschen, die ihm nahe waren, mit denen er über seine Gedanken und kleinen Beobachtungen im Alltag zu sprechen wünschte, dann fühlte er sich wie in einem isolierten Raum gesetzt, von allen Beziehungen abgeschnitten; er begann, die mystisch anhaftende Erfindung der Radiotechnik zu hassen, griff aufgeregt nach seinem bereits gelesenen Zeitungsblatt und Rollte nach kurzem sich, daß schon das Knistern der Papiers ein störendes Moment in die stille Gemütlichkeit der beiden Frauen trug.

Nach Beendigung einer Sinfonie nahm Frau Peters den Hörer vom grauen Haar herunter und sagte seufzend:

„Du sollest dich tagsüber nicht so viel mit dem Radio beschäftigen, sondern lieber wie früher mit uns am Abend hören. Das Programm ist dann wertvoller und gibt einen schönen Abschluß vor dem Schlafengehen, als das Durcheinander der Nachbarn."

Wie: Warf seine Frau ihm weibliche Klatschsucht vor? Das war zuviel für ihn!

„Soll ich vom Morgen bis zum Abend Romane verschlingen wie du?" warf er ingrimmig hin. Der Krieg im Hause Peters war offen erklärt.

Als ein Monat der Freiheit vergangen war, begann Wilhelm Peters, dieses isolierte Dasein unerträglich zu finden, er tüftelte über die Gesetze, die einen noch kräftigen Menschen aus seinem Berufsleben herausrissen. Ohne an die nachkommenden Generationen und an die vielen Gleichaltrigen zu denken, die sich leichter mit dem Schicksal abfanden als er, ging er mißmutig verstochten in seine haberndem Empfindungen, wie ein Gefangener in der Wohnung umher, er glich einer zyklopischen Bestie, um die die Geringen ängstlich Bogen schlugen. Er lehnte sich noch dem oft verflochten Joch, das mit jahrzehntelangem Druck seine Schultern herabzogen, seinen Nacken gebeugt hatte. Nun, da es ihm abgenommen, da man der gewohnten Last nichts als die gebückte Haltung des in ständiger Bürotätigkeit Gealterten übriggeblieben war, hingen seine Hände leer und nutzlos herab, und so oft er sich zu rasten verlachte, um ein unhaltbares Gewicht von den Schultern zu werfen, zeigte es sich, daß es fest auf ihm lag, unlösbar wie ein Polyp.

Er fand diesen Ausweg: Früh zur gewohnten Stunde aufstehen, seinen Kaffee in Eile zu trinken, als riefe ihn bereits die Stimme des Dienstes; er ging, von argwöhnischen Blicken verfolgt, zur Tür hinaus, und die Seinen sahen ihn heimlich zu, wie er am Nachbarhause auf und ab lief, um den frischen Kollegen Hartmann zu erwarten. Kam dieser dann zum Eingang herausgeschlichen, so begrüßte Wilhelm Peters ihn, wie in vergangenen Tagen, mit einem flüchtigen Händedruck und rannte an seiner Seite im gehetzten Tempo des Berufsmenschen durch die Straßen, dem Bahnhof entgegen. Über er sah keine vielfachen Fragen nach den Verhältnissen im Büro, nach seinen ehemaligen Vorgesetzten und Untergebenen, so kurz und abgehackt, so zögernde und widerwillig beantwortet — es schien, als mäte Hartmann ganz außerhalb, dieses Interesse an einer Sphäre zu begreifen, aus der er sich mit aller Kraft herausgesehnt — daß er an dritten Tage schon beschloß, den Nachbar nicht wieder zu erwarten, um so mehr, als er hörte, daß seine Begleitung dem schon von seinen Pflichten Entpflichteten nur wenig erwünscht war.

Er ging mit finsteren Augen im Park umher, ein alter Mann, vom lebigen Leben der Kinder und Gemüsemanten ebenso ausgeschlossen, wie aus den Bezirken seines vertrauten Berufs. Er kannte schon all die verschlungenen Wege, die Blumen in den Rabatten, die Bäume mit ihren Sterbfäulen — ihm war, als habe er auch seine geliebten Spatzen im Sande. Seine Gedanken gegen in sein altes Büro, er sah am Schreibtisch, behaglich seinen Pflichten verbunden, die Feder flog über die Seiten, Zahlen klapperten, Türen gingen auf und zu, das Büro war frei von allen überflüssigen Erwägungen, die Mittagspause rückte eilig näher, man hatte das Seinige getan, der Lifcher drückte, das Buch klappte zu.

Ja, es war Mittag, die Kinderwagen verließen die Spielplätze, die Radios kreischten, und Peters schlenderte nach Hause. Über das Essen schmeckte ihm nicht, er kostete jedes Gericht, es schien ihm alles kärger als sonst.

Frau Peters hand auf und sagte gereizt:

„Natürlich muß man sich jetzt mehr einschränken, von einer Pension können wir nicht mehr leben wie von einem vollen Gehalt."

Das war es: vierzig Dienstjahre, und der Rest war ein kümmerliches Vegetieren. Einschränkungen überall und unfrohe Gesichter. Er entzündete grollend eine Zigarre, und ein zufälliger Blick seiner Frau erregte ihn so heftig, daß er, nach einem Ventil suchend, zornig rief:

„Ich warte nur auf den Augenblick, da du mir auch diesen letzten Genuß durch vorwurfsvolle Mienen unerträglich!"

Er bläßte, noch ehe die Tochter ihm eine Schale vorsetzen konnte, durchaus gegen seine Gemütsheit, die Asche auf den Teppich; es gelang in der bewußten Absicht, Frau Peters, die seine Bemerkung mit einem gleichgültigen Lächeln überhörte, in ihrer Ruhe aufzuhalten, ihren Frieden, für den er jahrzehntelang mit seiner Arbeit gesorgt hatte, zu verwüsten.

Sie sagte wehleidig: „Es fehlt wirklich nur noch, daß du meine wenigen guten Sachen mutwillig zerstörst."

Vielleicht hatte sie zufällig und unbewußt von „ihren" Sachen gesprochen; aber wollte sie in diesem Augenblick ihren Mann daran erinnern, daß sie selbst bereitst in ihre Gemeinschaft die wertvollsten Dinge mitgebracht hatte. Möbel und kostbares Silber, welche die Einkünfte ihres Mannes nie ausgereicht hätten? Jetzt hebt, daß diese Formulierung Wilhelm Peters in einer Weise erregte, daß er vollkommen die Herrschaft über sich verlor und eine Szene benutzte, wie sie ihre Ehe während der vielen Jahrzehnte niemals erschüttert hatte.

Er warf die brennende Zigarre auf den Teppich und dämpfte besinnungslos darauf herum, er hätte beinahe auf die Finger der Tochter getreten, die sich beeilt und weinend niederwarf, um die noch glühenden Tabakblätter in ihre